Nr. 223 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Das Spar-Programm der deutschen Städte

Ohne Reichshilfe kein Durchkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. August. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, gab in einer Besprechung einen Ueberblick über das vom Deutschen Städtetage vorgeschlagene Sanierungsprogramm. Dr. Mulert führte dabei u. a. aus, daß sich die Wirtschaftskrise durch ein **immer schnelleres Ansteigen der Fürsorgelasten und Absinken der Einnahmen** ausgewirkt habe. Die Gemeinden hätten in immer stärkerem Maße Einsparungen vorgenommen. Gleichwohl sei im Jahre 1930 ein Fehlbetrag von **400 Millionen Reichsmark** verblieben. Für das laufende Jahr müsse der Fehlbetrag auf **800 Millionen Reichsmark** beziffert werden. Der Fehlbetrag sei allein **auf den Mehraufwand für die Wohlfahrtserwerbslosen** zurückzuführen. Die Notwendigkeit, den Fehlbetrag unter allen Umständen zu beseitigen, sei umso zwingender, als **für den Rest des Haushaltsjahres eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse zu befürchten sei. Es sei unmöglich, die Fehlbeträge auch nur für einige Monate mit kurzfristigen Krediten zu überbrücken.** Ein Ausgabenabbau wäre aber nur dann erträglich, wenn er nach einem wohlüberlegten Plan erfolgt, so daß die Lebensnotwendigkeiten nicht gefährdet würden. Voraussetzung hierfür bleibe ein **einheitliches und von gleichen Gesichtspunkten getragenes Vorgehen auch in Reich und Ländern.**

Was **Schule und Bildung** anbetreffe, müsse das Ziel in der Volksschule eine vorübergehende weitere Erhöhung der Frequenzen sein. Auch bei den übrigen Schularten seien entsprechende Maßnahmen notwendig.

Auch in der **Bauwirtschaft** werde ein stärkerer Abbau folgen. Die Ueberweisung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau im bisherigen Ausmaß könne nicht mehr verantwortet werden.

Was das **Wohlfahrtswesen** anbetreffe, ließe sich die Sonderstellung einer Fürsorgegruppe nicht mehr aufrecht erhalten; auch müsse alles Einkommen bei der Bemessung der Unterstützung berücksichtigt werden.

Auf dem Gebiete des **Gesundheitswesens** müsse versucht werden, schwere Schädigungen bei dem Abbau zu vermeiden. Trotzdem werde man nicht ohne einschneidende Eingriffe auskommen können.

Auch auf allen sonstigen Gebieten des Kommunalwesens würden die Gemeinden mit dem gleichen Abbauwillen vorgehen.

Selbstverständlich müsse auch der allgemeine Verwaltungsaufwand möglichst verringert werden.

Diese Maßnahmen müßten aber zugleich auf einer Verwaltungsreform beruhen und könnten nur in Zusammenarbeit mit Reich und Ländern durchgeführt werden.

Das **finanzielle Ergebnis** der vorgeschlagenen Abbaumaßnahmen errechne der Vorstand des Deutschen Städtetages für den Rest des Haushaltsjahres 1931/32 für alle Gemeinden und Gemeindeverbände auf **250 bis 300 Millionen Reichsmark.** Da dieses Ergebnis aber zur Ausgleichung des Fehlbetrages nicht ausreiche, seien weitere Maßnahmen, vor allem des Reiches, erforderlich. Was die Frage über

weiteren Abbau der Gehälter und Löhne

anbetreffe, dürften den Beamten keine weiteren Sonderopfer zugemutet werden; vielmehr müßten alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Versicherung und Fürsorge zu erhalten. Gleichzeitig müsse eine **starke Senkung des Niveaus der Lebenshaltungskosten gefordert** werden. Reich und Länder müßten sich weiter an den Kosten der Arbeitslosigkeit beteiligen. Eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen Mark sei erforderlich, um für den laufenden Monat die notwendigen Zahlungen, insbesondere die Unterstützungen für die nächste Woche sicherzustellen. Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang die Behandlung der **kurzfristigen Kredite der Gemeinden.** Angesichts der internationalen Verhandlungen, die auf ein Stillhaltekonsortium für die deutsche Wirtschaft abzielen, müsse das Verlangen auf entsprechende Behandlung der kurzfristigen Kommunalkredite seitens aller inländischen Stellen nicht als unbillig erscheinen.

*

Die Gerechtigkeit verlangt es, zu den Ausführungen Dr. Mulerts eine Richtigstellung zu bringen. Mulert fordert, daß die weiteren Sparmaßnahmen nicht von den Beamten ein „weiteres Sonderopfer" verlangen dürften, sondern daß die notwendigen Lasten von allen gleichmäßig getragen werden müßten. Das klingt so, als ob bisher die Beamten höher als andere Volksschichten belastet worden seien — und trifft in dieser Form nicht zu. Gleichzeitig mit der Gehaltskürzung der Beamten sind allen anderen Lohn- und Gehaltsempfängern entsprechende Einkommenskürzungen durch Steuererhöhungen und vielfach noch weitere Gehalts- und Lohnabzüge auferlegt worden. Die Lasten sind also bisher zumindest gleichmäßig verteilt worden. und es ist auf keinen Fall angebracht, hier von der Unzulässigkeit „weiterer" Sonderopfer zu sprechen, zumal schließlich die Gehalts- und Lohnempfänger die Gruppen der deutschen Bevölkerung sind, die die Gefahr und Last der Arbeitslosigkeit zu tragen haben.

Einer fängt an

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Wuppertal, 13. August. Der Wuppertaler Oberbürgermeister, der ein Gehalt von 20 000 Mark bezieht, hat **freiwillig auf ein Viertel seiner Einnahmen verzichtet und fordert alle Beamten und Angestellten seiner Stadt, namentlich in den höheren Gehaltsgruppen, auf, unter äußerster Einschränkung der Lebenshaltung diesem Beispiel zu folgen.**

Eine Gemeinde kann nicht mehr

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Mit Wirkung vom 1. April wurde in der Nähe von Berlin die große Gemeinde Kalkberge gegründet. Diese Gemeinde ist nunmehr in unvorhergesehene Finanzschwierigkeiten geraten und konnte nicht einmal am 1. August die durch die Notverordnung vorgesehenen 50 Prozent der Gehälter auszahlen. Die Beamten erhielten nur etwa ein Drittel. Außerdem konnte am 10. August der fällige Rest überhaupt nicht gezahlt werden. Die Gehälter der Lehrer der vier Volksschulen und der Mittelschule wurden zu 50 Prozent dadurch ausgezahlt, daß ein Straßenbahnunternehmen die erforderlichen kurzfristigen Kredite zur Verfügung stellte. Die drei Volksküchen, die seit dem 1. April einen Fehlbetrag von 10 000 Mark erreicht haben, sind als erste Notmaßnahme geschlossen worden. Gegen den Gemeindevorsteher werden Vorwürfe erhoben, weil er nicht rechtzeitig die Gemeindevertretung von dem furchtbaren Zustand der Gemeinde in Kenntnis gesetzt hatte.

Die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei hat im Reichstagsgebäude einen außerordentlichen Parteitag abgehalten, der sich mit der politischen Lage beschäftigte und die Stellung der Landvolkpartei festlegte.

Brüning vor dem Reichsrat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates, denen sämtliche Reichsratsmitglieder angehören, traten zu einer Sitzung zusammen, der auch Reichskanzler Dr. Brüning beiwohnte. Der Reichskanzler nahm gleich bei Beginn der Sitzung das Wort zu einem längeren **Bericht über die politische Lage und das Ergebnis der letzten Verhandlungen mit den Staatsmännern Englands, Amerikas, Frankreichs und Italiens.** Bei der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates handelte es sich um eine **auf Wunsch der Länder,** die auch zum größten Teil durch ihre Ministerpräsidenten vertreten waren, veranstaltete Aussprache. Diese Aussprache betraf die von der Reichsregierung in den letzten Wochen getroffenen **wirtschaftspolitischen** Maßnahmen und beschäftigte sich **insbesondere mit der Finanzlage der Gemeinden.**

In der Aussprache über diese Frage wurde betont, daß **alleräußerste Sparsamkeit geübt werden müßte, zumal auf eine große Auslandsanleihe nicht gerechnet werden könne.**

Die Sparmaßnahmen könnten auch an den Bezügen der Beamten und Angestellten nicht vorbeigehen,

wobei vornehmlich die Gehälter der unteren Beamten geschont werden müßten.

Die Frage, ob die vom Reichskanzler und vom Reichsfinanzminister erwähnten Sparmaßnahmen auf **eine weitere Kürzung der Beamtengehälter hinauslaufen werden,** läß sich heute noch nicht endgültig beantworten. Es kann vorerst nur darauf hingewiesen werden, daß der Reichsfinanzminister erklärte, daß das Reich innerhalb vierzehn Tagen einen Einnahmeausfall an Steuern von 250 Millionen Mark gehabt habe. Hätte es nicht rechtzeitig eingegriffen, so wäre die Einbuße des Reiches auf etwa eine Milliarde angewachsen. Die Gemeinden haben einen Gesamtfehlbetrag von 800 Millionen Mark angekündigt, wovon sie 250 bis 300 Millionen durch eigene Sparmaßnahmen decken könnten. Es bleiben also noch 500 bis 550 Millionen. Die schlechte finanzielle Lage der Länder ist bekannt.

Es ist nun möglich, daß das Reich auf die Wiedereinbringung des Einnahmeausfalls von 250 Millionen verzichtet, da es in diesem Jahre keine Tributlasten zu zahlen hat. Die Schwierigkeiten der Länder bestehen darin, daß sie ihre eigenen Einnahmequellen von Grundsteuer und Gewerbesteuer kaum noch mehr belasten können. Gerade bei den Ländern ist das Gehaltskonto groß.

Um aber die wichtigste Ersparnismöglichkeit von vornherein zu unterbinden, wurde von bayerischer Seite gefordert, daß die Eigenstaatlichkeit der Länder unter keinen Umständen beschnitten werden dürfe.

Stettin, 13. August. Der Oberpräsident der Provinz Pommern hat auf Grund der Notverordnung zur **Bekämpfung politischer Ausschreitungen** vom 28. März 1931 die in Stettin erscheinende Wochenschrift **„Der Pommersche Landbund"** mit sofortiger Wirkung bis zum 28. August einschließlich verboten.

*

Koburg, 13. August. Die Regierung von Oberfranken hat die hier erscheinende nationalsozialistische **„Nationalzeitung"** mit sofortiger Wirkung auf 14 Tage verboten.

Drei Etappen der Kreditregelung

Mühsames Vorwärtskommen in Basel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Basel, 13. August. Der Studienausschuß für die Prüfung der Finanzlage in Deutschland setzte seine Arbeiten fort. Die drei Etappen, in denen Deutschlands Gesundung in kreditpolitischer Hinsicht herbeigeführt werden soll, zeichnen sich immer deutlicher ab. In der ersten Etappe wird über die **Verlängerung der kurzfristigen Kredite verhandelt** (Stillhalteaktion), die zweite Etappe wird die **Frage neuer kurz- und mittelfristiger Kredite bringen,** während die dritte Etappe, die **noch in weiter Sicht ist, nach durchgeführter Konsolidierung die Gewährung einer großen langfristigen Anleihe betrifft.**

Der „Berliner Börsen-Courier" meint, daß sich die Besprechungen **anscheinend doch schwieriger gestalten als es bisher den Anschein hatte.** Man scheint sich noch nicht über die verschiedenen grundsätzlichen Fragen einig zu sein, u. a. auch darüber, ob auf **drei oder sechs Monate** verlängert werden soll und über die Frage zusätzlicher Sicherheiten. Am Freitag beginnt die erste offizielle Verhandlung gemeinsam mit den Londoner Sachverständigen. Allerdings ist anzunehmen, daß trotz aller Schwierigkeiten die Stillhalteverhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Die New-Yorker Banken haben sich zu weitgehendem Entgegenkommen bereit erklärt und sind grundsätzlich damit einverstanden, die kurzfristigen Kredite um weitere sechs Monate zu verlängern. Wiggin hat die entsprechenden offiziellen Vollmachten erhalten, wonach er die Interessen der gesamten Wallstreet wahrzunehmen habe.

Die deutschen Bankvertreter sind nach Basel abgereist, und zwar Direktor Schlieper von der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Direktor Fuchs von der Reichsbank, Direktor von Wedel von der Reichsbank, Dr. Jeidels und Hans Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft.

Das Pariser Blatt „**Exelsior**" erfährt aus Basel, es sehe so aus, als ob namentlich die **holländischen, schweizerischen und skandinavischen Banken es gerne sehen würden, wenn sie möglichst bald ihre in Deutschland angelegten Kapitalien wieder zurückerhielten.**

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verboten

(Telegraphische Meldung)

Essen, 13. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit sofortiger Wirkung die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ wegen eines Volksentscheid-Inserates auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

*

Sollten sich die Verbote von Zeitungen, die zwar auf dem Boden der Opposition, aber keinesfalls auf dem Boden irgendeines Radikalismus stehen und bisher jeder „politischen Ausschreitung“ oder auch nur Aufreizung dazu unverdächtig gelten konnten, weiter häufen, so sollte hoffentlich mit einem neuen Eingreifen des Reiches gerechnet werden können. Die Reichsregierung hat durch die rasche Abänderung der Pressenotverordnung auf Wunsch des Reichspräsidenten gezeigt, daß sie mit einer allzu scharfen Handhabung der Bestimmungen nicht einverstanden ist. Im besonderen hat der Reichsinnenminister Dr. Wirth das Werk der Reichsregierung in seinen Richtlinien schätzenswerterweise noch wesentlich ergänzt, indem er es zwar in das Ermessen der Behörden gestellt, aber doch moralisch ziemlich bindend gemacht hat, daß Zeitungen nach Möglichkeit nicht verboten werden sollen, sondern daß Angriffe gegen Regierungen oder Behörden besser durch Verwarnung oder amtliche Entgegnung erledigt werden sollen. Tatsächlich hat ja das Reichsgericht sehr oft mit einer fast demonstrativen Promptheit Zeitungsverbote aufgehoben oder abgemildert; die Absicht der Stärkung der Staatsautorität kann aber durch Verbote, die dann auf dem Rechtswege wieder aufgehoben werden, am allerwenigsten erreicht werden. Die Korrespondenz Hofrichter weist darauf hin, daß nach Vorkriegs-Auffassungen die Preußische Staatsregierung die Folgerungen hätte ziehen müssen, nachdem sie von der Reichsregierung durch die Abänderung der Notverordnung aus dem Anlaß des Zwangsaufrufes zurückgewiesen worden ist.

Flugzeugunglück bei Göttingen

Zwei Schwer- und vier Leichtverletzte

(Telegraphische Meldung)

Göttingen, 13. August. Das Verkehrsflugzeug München—Böblingen, das auf der Schwäbischen Alm bei Auendorf wegen Regens und Nebels eine Landung vornehmen wollte, streifte dabei an einen Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch hinunter. Verletzt wurden die beiden Piloten, darunter der Flugzeugführer Kraft schwer, von den Flugzeuggästen Direktor Wiedmer aus München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Göttinger Krankenhaus eingeliefert. Der Flugzeugführer hat einen Schädelbruch und Quetschungen erlitten. Direktor Wiedmer soll einen Beckenbruch davongetragen haben.

Kommunistische Mordhetzer gefaßt

Auch der Mörder des Kölner Stahlhelm-Führers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. August. Die Politische Polizei hat im Zusammenhang mit der Affäre am Bülowplatz zwölf Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, in Beziehung zu den Bluttaten der Terrorgruppen zu stehen. Die Polizei hält die Namen der Verhafteten geheim. In Berlin-Weißensee sind sieben Angehörige des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus festgenommen worden. Anscheinend handelt es sich hierbei um die Leute, die vor einem Weißenseer Polizeirevier mit roter Farbe die bekannten unverhüllten Drohungen gegen den Reviervorsteher angemalt hatten. Bei diesen Personen fand man umfangreiches Material.

*

Köln, 13. August. In der Nacht zum Sonntag wurde der Gaugeschäftsführer des Stahlhelms in Köln, Heister, von einem Kommunisten erschossen. Wie die Polizei ermittelt hat, kommt als Täter der der Kommunistischen Partei angehörende 29 Jahre alte Arbeiter Theodor Dürberdt in Köln in Frage. Dürberdt hatte sofort nach der Tat die Pistole einem 18jährigen Parteigenossen, nämlich dem Arbeiter Nicksch gegeben. In der Waffe waren nur noch sieben Schuß Munition, sodaß ein Schuß abgefeuert sein muß. Die Patronenhülse paßt genau in die Pistole des Dürberdt. Obwohl Dürberdt noch immer die gemeine Tat bestreitet, ist das Beweismaterial doch vollkommen einwandfrei.

Brünings Abrechnung mit dem Preußischen Zentrum

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. August. Zu der Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei schreibt die „Germania“:

„**Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß die Kundgebung der Preußischen Regierung Gegenstand eingehender und auch kritischer Aussprache gewesen ist.** Wenn aber einige Presseorgane aus diesen Vorgängen eine politische Sensation machen zu müssen glauben, so dürfen wir ihnen versichern, daß das Zentrum gar nicht daran denkt, sich dadurch irgendwie in seinen inneren Auseinandersetzungen und politischen Entschließungen beeinflussen zu lassen. Die parteioffizielle Verlautbarung stellt ausdrücklich fest, daß die Leitung der Preußischen Zentrumsfraktion der Politik des Reichskanzlers stetige und wertvolle Unterstützung habe zuteil werden lassen. **Wenn es bei den letzten Vorgängen in Preußen an notwendiger Fühlungnahme gemangelt hat,** so ist jetzt jedenfalls durch die Aussprache Vorsorge dafür getroffen, daß die sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei ihren Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewahrt wird.“

Hindenburg-Empfang in Dietramszell

(Telegraphische Meldung)

Dietramszell, 13. August. Der Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg in Dietramszell gestaltete sich wieder besonders herzlich. Zur Begrüßung des Gastes hatten sich neben der Familie von Schilcher die Vertreter des Bezirksamtes Wolfratshausen, der Gemeinden Schöneck und Dietramszell, der katholischen und evangelischen Geistlichkeit eingefunden. Eine große Menschenmenge begrüßte den Reichspräsidenten mit brausenden Hochrufen. Nach der Begrüßung durch Frau von Schilcher erschien der Reichspräsident an einem Fenster des Schlosses und sprach zu der immer wieder in begeisterte Rufe ausbrechenden Menschenmenge:

„Ich danke Ihnen von Herzen für den Empfang. In dieser schweren Zeit tut mir das besonders wohl!“

Der Aufenthalt des Reichspräsidenten ist auf etwas über drei Wochen vorgesehen.

Neue Devisen-Bestimmungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. August. Das Reichswirtschaftsministerium hat eine weitere Ergänzung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung den Landesfinanzämtern zugeleitet. Die Richtlinien bringen eine Reihe technischer Erleichterungen für die Abwickelung des Bankverkehrs, die das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit dem Spitzenverbande des Bankgewerbes sind. Insbesondere sind gewisse Geschäfte mit Devisen, die nach der Devisenverordnung genehmigungspflichtig sind, von der Genehmigung freigestellt worden, soweit sie von den von der Reichsbank anerkannten Devisenbanken durchgeführt werden. Zur Bezahlung von Warenschulden im innerdeutschen Verkehr dürfen Devisen nur zugeteilt werden, wenn es sich um die Erfüllung einer vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung entstandenen Forderung handelt, oder wenn für Geschäfte der betreffenden Art die Zahlung in effektiver ausländischer Währung handelsüblich ist. Dadurch soll der **neuerdings um sich greifenden volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Fakturierung in effektiver ausländischer Währung entgegengetreten werden.**

Schließlich wurde klargestellt, daß zur Errechnung der 3000 Mark, bis zu denen nach § 11 der Devisenverordnung eine Person während eines Kalendermonats Geschäfte, die nach der Devisenverordnung an sich genehmigungspflichtig wären, frei vornehmen kann, der Erwerb von Devisen und die Verfügung über anderweit erworbene Devisen sowie der Erwerb ausländischer Wertpapiere und die Verfügung über solche Papiere als ein einheitlicher Tatbestand gelten. Ebenso gelten die Einräumung von Reichsmarkkrediten zugunsten eines Ausländers und die Abtretung von Markforderungen an einen Ausländer als ein einheitlicher Tatbestand.

Unruhen in Irland

(Telegraphische Meldung)

London, 13. August. In Irland sind Unruhen ausgebrochen. Der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß“ meldet aus Newbliß (Grafschaft Monagham) an der Grenze von Ulster, daß Freistaattruppen und „Irreguläre“ sich bei Cootehill in der Nähe der Ulstergrenze gegenübergestanden hätten. Die Gegend um die Stadt herum sei mit Schützengräben umzogen. In unterrichteten Kreisen führt man die Unruhen auf die uralten Gegensätze zwischen den katholischen Irländern und den protestantischen Ulsterleuten bezw. Engländern zurück. Hinzu kommen noch die allgemeine wirtschaftliche Not und die Unrast der Neuzeit. Die konfessionell-politische Organisation der „Orangemänner“, die etwa einen englischen Kampfbund darstellen, wollte in Cootehill eine Kundgebung abhalten. Politische Gegner versuchten, die Kundgebung zu verhindern. Zahlreiche junge Männer hatten in den beiden Grafschaften Kraftwagen, Omnibusse und Lastkraftwagen beschlagnahmt und bis nach Cootehill gefahren. 800 Mitglieder einer irregulären Organisation halten Newbliß belagert. Es mußte ein großes Aufgebot von Regierungstruppen herangebracht werden. Der Zuzug der Irregulären wurde aber immer stärker. Die Tribüne für die „Orangemänner“, die die Kundgebung veranstalten wollten, wurde niedergerissen. Ernstliche Zusammenstöße sind bisher nicht erfolgt.

Der Urlaubs-Monat in England

Von George Popoff

London, im August.

Der erste Montag im August heißt in England seit jeher „Bank-Holiday“. Zu Deutsch — eintägiger Feiertag für Bankangestellte. Doch diese Verdeutschung eines englischen Begriffes ist, wie in so vielen Fällen, auch in diesem falsch. „Bank-Holiday“ bezieht sich natürlich nicht nur auf das Bankgewerbe, sondern auf alle übrigen Berufszweige auch. Außerdem ist dieser eine Ruhetag nur als eine symbolische Einleitung der großen Sommer-Urlaubs-Periode gemeint, die am 1. August beginnt und bis etwa Mitte Oktober dauert. In dieser Zeit kommen alle, einer nach dem anderen, an die Reihe: Bankangestellte und Beamte, Premierminister und Schusterjungen, Schornsteinfeger und Schauspieler, alle erhalten in diesen Spätsommermonaten wenigstens zwei bis drei Wochen Urlaub. Wie stets und in allem, so geht in England auch im „holiday making“ der König allen mit gutem Beispiel voran. Das Königspaar beginnt alljährlich die Urlaubsperiode mit einer Woche in Cowes, wo es sich dem munteren und die Nerven stärkenden Segelsport hingibt. Heuer wurden es sogar zwei Regatta-Wochen. Der König wollte so viel wie möglich frische Seeluft schnappen und fuhr eine Woche früher hin. Cowes war infolgedessen in diesem Jahre mit „society“ besonders dicht bevölkert. Am Rennen um den Königs-Pokal durften in diesem Jahre zum ersten Male nicht nur Mitglieder der ultra-exclusiven „Royal Yacht Squadron“, sondern auch Außenstehende teilnehmen. Unter „Außenstehenden“ hat man in diesem Falle solche Sterbliche zu verstehen, die eine 200 000 Mark kostende Riesen-Jacht und das dazu gehörende Drum und Dran besitzen. Doch diese Sorte von Sterblichen ist in England noch immer erstaunlich groß. Am Rennen um den Königs-Pokal nahmen während der diesjährigen Cowes-Woche mehr Segelriesen teil als sonst. Sir Thomas Lipton (der endlich, nach dreißigjährigem Warten, zum Mitglied der Royal Yacht Squadron gewählt worden ist) gewann das Rennen. Auch sonst war alles „glorious“ und „delightful“, wie immer, wie seit undenklichen Jahren. Und selbst die traurige Tatsache, daß von der königlichen Jacht „Britannia“ in der Hitze des Gefechtes ein Mann über Bord fiel und ertrank und daß auf Lady Hultons Motorboot ein kleiner Brand entstand und der Lady Gesichtshaut versengte, konnte die allgemeine Harmonie nicht stören und den Glanz und den Frohsinn der weltberühmten Cowes-Week in keiner Weise trüben ...

*

Während also im August die britische Aristokratie in Cowes „Seeluft schnappt“, verlassen um die gleiche Zeit Millionen und aber Millionen „kleiner Leute“ (die in England jedoch ein recht großes Bankkonto und ein Auto besitzen) das stickige, dumpfe London und begeben sich auf allen Landstraßen an die See. Die englischen Seeplätze sind allerdings lange nicht so reizvoll wie diejenigen von Frankreich, Holland oder Deutschland: kaum irgendwo gibt es richtigen, weißen Sand; die den Strand entlang laufende Promenade ist gewöhnlich asphaltiert; und über allem Treiben lastet die bekannte, sittsam langweilige, drückende Atmosphäre des britischen Puritanismus. Doch die Zeit schreitet auch hier vorwärts. Und manche unentwegte und vom „frivolen Geist des Kontinents“ angesteckte Briten und Britinnen tun alles, was in ihren Kräften liegt, um die englischen Badeorte etwas aufzuheitern und zu „europäisieren“.

Die diesjährige Parole der Aufheiterer lautete „Strandpyjamas“! Diese Dinger waren nämlich bisher in England noch so gut wie unbekannt. Nun aber zeigten sich in diesem Jahre in Eastbourne, Falkestone, Yarmuth und den übrigen, etwas mondäneren englischen Badeorten überall Hunderte und Tausende junger Damen in den plötzlich modern gewordenen Strandpyjamas, und zwar nicht nur am Strande, sondern auch auf den Promenaden, in den Cafés, in den Hotels, überall — ganz wie in Cannes, Deauville, Ostende und am Lido. Ja, Brighton hatte sogar seine „Pyjama-Sensation“. Dort erschienen an einem Sonntagmorgen auf der Strandpromenade einige junge Dandies, die genau so wie die jungen Damen in auffallend bunte, grellfarbene, seidene Pyjamas gekleidet waren. „Was den Damen gestattet ist, muß auch den Männern erlaubt sein!“, erklärten sie und machten Propaganda für ihre revolutionären Ideen. Doch in England läßt sich's nicht so leicht Revolution machen. In St. Helier auf der Insel Jersey erschien eines Tages auf der Strandpromenade gar ein Aufgebot von Policemen, hielt eine Menge, ihrer Ansicht nach, allzu luftig gekleideter junger Damen an und führte sie, unter Pfeifen und Johlen der amüsierten Menge, nach dem nächsten Polizeirevier. Der Herr Polizeikommissar erklärte den verdutzten Schönen, daß ihre Strandpyjamas zu ätherisch wären und daß sie, zur Vermeidung unliebsamer Vorfälle, ihre Kostüme lieber durch etwas solidere Unterkleidung blickdichter gestalten sollten.

*

Ueberhaupt, wie ist es in England um die Volksmoral bestellt? Diese Frage bezeichnet Professor Cyrill Burt, Leiter des Erziehungswesens der London County Council, zur Zeit als die wichtigste und brennendste von allen. Gerade jetzt im August, meint er, da Hunderttausende von Fremden nach England kommen, hat England besondere Ursache auf seinen guten Ruf bedacht zu sein. „Doch leider,“ behauptet Professor Burt weiter, „sitzen zur Zeit in Frankreich, Deutschland, Ungarn, der Schweiz und in allen anderen Ländern des Kontinents so und so viele Elternpaare besorgt beisammen und beraten, ob es auch richtig wäre ihre Kinder nach London zu senden, nach dieser Brutstätte der Laster und der Sünden? Und sie haben tausendmal recht. Denn selbst Paris ist heute eine fromme und sittenreine Stadt, verglichen mit London, diesem Pfuhl abgrundtiefer Verderbnis ...“ Diese herausfordernde Bemerkung des gestrengen Herrn Professors hat in ganz England lauten Widerhall erweckt. Die meisten Blätter widmen dem sonderbaren Thema ellenlange Leitartikel. Und „London — ein Babel oder nicht ein Babel“, das ist jetzt, in der Sauregurkenzeit, die wichtige, die hochnotpeinliche Frage. Zum Glück überwiegen jedoch in England in solchen Fällen die nüchternen und vernünftigen Stimmen. Und der „Evening Standard“ hat schließlich der Auseinandersetzung ein vorläufiges Ende gesetzt, indem er vernünftigerweise erklärte:

„London ist in Punkto Sitten nicht schlechter und nicht besser als jede andere Großstadt auch. Jedoch zu behaupten, daß es im gewöhnlich mit Recht als etwas langweilig und stumpfsinnig verschrienen London ausgelassener hergehe als selbst in Paris, das kann nur eine kindische Wichtigtuerei zuwege bringen oder ist nur — — eine recht plumpe Reklame zur Förderung der englischen Fremdenindustrie ...“

*

Selbst auf die Gefahr hin, etwas gegen den englischen Fremdenverkehr zu sagen, sei zum Schluß noch rasch mitgeteilt, daß es diesen Sommer in England natürlich wieder dauernd und unaufhörlich geregnet hat. Solch einen Sommer nennen die Briten einen „typisch englischen Sommer“. Dieser war nun in der Tat über alle Maßen „typisch“. Die Wetterspezialisten haben ausgerechnet, daß dieses der regnerischste Sommer seit 70 Jahren gewesen wäre, genau seit anno 1861, als eine Art Sintflut sich über England ergossen hatte. Doch voriges Jahr behaupteten sie genau dasselbe und das Jahr 1860, auf das sie damals zurückblickten, scheint ebenfalls kein trockenes gewesen zu sein. Es waren eben alles — 1860, 1861, 1930, 1931 und alle, die dazwischen lagen — lauter „typisch englische“ Sommer und weh dir, daß du ein Nichtbrite bist und auf dieser ewig nassen Insel zu leben verurteilt ... In früheren Jahren, wenn es ganz schlimm wurde, tat sich die englische Geistlichkeit zusammen und veranstaltete öffentliche Fürbitten — „der Herr möge England von diesen Plagen, von diesen nichtendenwollenden Strömen von Regen und Wasser befreien ...“ Doch im Jahre des Regens 1861 erstand ein tapferer Brite und Priester namens Charles Kingsley und erklärte: erstens seien Fürbitten um Aufhören des Regens eine Gotteslästerung, da Gott besser wisse als die Menschen, was gut und was schlecht wäre, und zweitens müsse „eine gewisse Quantität von Wasser“ zum Wohle und Gedeihen der Menschheit durch die Welt fließen, ebenso wie Blut durch die Adern, um die Organismen am Leben und Schaffen zu erhalten ... Diese Ansicht hat inzwischen gesiegt. Ja, mit dem bekannten Talent stets das Unvermeidliche auch als das Gute hinzustellen, haben die Engländer in diesem regenreichsten aller Jahre ausgerechnet, daß „Regen gesünder als Sonne“ wäre und daß, laut einer Statistik des Registrar-General, in diesem Sommer um die Hälfte weniger Menschen als im vorigen Sommer gestorben wären: „Regen reinigt die Luft. Fliegen und Mücken sterben aus. Bakterien können sich nicht entwickeln. Ein kühler und feuchter Sommer ist das Gesundeste, was es gibt ...“ So behauptet es der Herr Registrar-General von England und freut sich über seinen britischen Regen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zusammenschluß der Selbstschutzkämpfer

In der vergangenen Woche hatte der Annabergbund, die Vereinigung ehemaliger Selbstschutzkameraden und aller Kämpfer für den deutschen Osten eine große Anzahl seiner Mitglieder nach Breslau eingeladen. Es waren fast durchweg Selbstschutzkämpfer der verschiedensten Formationen anwesend. In dieser Versammlung wurde folgende Entschließung angenommen: **„Angesichts der außenpolitischen Ereignisse sehen sich die Selbstschutzkämpfer veranlaßt, sich zusammenzuschließen, um gerade jetzt die in der damaligen Notzeit erprobte Kameradschaft zu stärken und zu pflegen."**

Aus diesem Grunde wurde den Ausführungen des Kameraden Loos, daß die Kräfte des Selbstschutzes nicht mehr länger brach liegen bleiben dürfen, sondern sofort wieder in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden müssen, uneingeschränkter Beifall gebracht. Der Annabergbund ist bereits mit den verschiedensten Formationen in Verbindung getreten. Die Geschäftsstelle befindet sich Schweidnitzer Straße 16/18, Vorderhaus, 3. Etg. (Tel. 27 064).

Alle ehemaligen Selbstschutz-, Grenzschutz-, Baltikum- und Freikorpskämpfer sowie alle Deutschen, die für die Erhaltung und Stärkung des Ostens und gegen ein Ostlocarno eintreten wollen, werden aufgefordert, dem Annabergbund beizutreten. Der Bund ist unpolitisch.

Eine achtköpfige Verbrecherbande vor Gericht

Jugendliche Verbrecher mit Revolver und Auto

Revolverschießerei bei einem Einbruch — Das Auto als Transportmittel für die Diebstähle — Als Geldschrankknacker versucht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. August.

Auf dem besten Wege ins Zuchthaus befinden sich die jungen Burschen, die, wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle angeklagt, vor dem Erweiterten Schöffengericht standen. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: der Maurer Richard B., der Tischler Wilhelm G., der Tischler Hugo J., der Grubenarbeiter Adolf H., der Installateur Josef S., der Grubenarbeiter Walter K., der Stellmacher Josef R. und der Portier Albert B., durchweg Burschen im Alter von kaum 20 Jahren.

In der Nacht zum 17. Mai d. J. bemerkte Kaufmann Cipionka beim Betreten seines Hausgrundstückes auf der Scharleyer Straße Männer in seinem Geschäft. Er setzte sofort das Ueberfallabwehrkommando telephonisch in Kenntnis und **verhinderte das Entweichen der Einbrecher durch festes Zuhalten der eisernen Tür.** Als das Ueberfallabwehrkommando am Tatort erschien,

krachte ein Schuß

aus dem Raume, in dem die Einbrecher eingesperrt waren. Es waren fünf von den Angeklagten, die von der Polizei festgenommen werden konnten. Vor dem Hause stand ein Auto, das zum Fortschaffen der Waren bestimmt war. Es war dies schon der zweite nächtliche Besuch, den die Einbrecher dem Geschäft von Cipionka abgestattet hatten. Während es bei diesem zweiten Einbruch nur beim Versuch geblieben war, hatten die Täter beim ersten Einbruch Waren (Zigaretten, Strümpfe usw.) im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. **Mit der Festnahme der Burschen hatte die Polizei einen guten Fang gemacht.** Es gelang noch eine Anzahl Einbruchsdiebstähle festzustellen, die auf das Konto dieser jugendlichen Einbrecherbande kommen. U. a. waren einige Mitglieder dieser Bande beim Kaufmann Lubecki auf der Bahnhofstraße eingebrochen und hatten Bilder, Photoapparate usw. im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. Ihr Vorhaben, den Geldschrank aufzubrechen, mußten sie aufgeben, anscheinend weil sie es auf diesem Gebiete noch nicht zu der erforderlichen Fertigkeit gebracht hatten. Nicht wenig erschrak in einer Nacht die Ehefrau des Kaufmanns Knauer auf der Bahnhofstraße, als sie einen Mann im Schlafzimmer bemerkte, der sich aber sofort entfernte, als er sich beobachtet sah. Er gehörte zu der Bande, deren Mitglieder im Knauerschen Laden „arbeiteten", die aber schleunigst die Flucht ergriffen, nachdem Kaufmann Knauer Alarm geschlagen hatte.

Vor dem Hause hielt wieder ein Auto,

das anscheinend zum Wegschaffen der Diebesbeute bestimmt war. Um in den Laden von Knauer zu gelangen, hatten die Täter irrtümlich ihren Weg durch den erbrochenen Keller eines anderen Bewohners desselben Hausgrundstücks genommen. Dieser Irrtum kam ihnen aber sehr gelegen, denn **sie fanden in dem Keller größere Mengen Wein und andere Genußmittel,** an denen sie sich vorerst gütlich taten und damit für die bevorstehende Arbeit stärkten. Wie vom Erkennungsdienst der Polizei festgestellt wurde,

haben di: Angeklagten zum Teil auch mit Handschuhen gearbeitet.

Nur ihre Jugend, ihr Geständnis und der Umstand, daß kein allzu großer Schaden entstanden ist, bewahrte die Angeklagten, wenigstens soweit diese schon etwas auf dem Kerbholz haben, noch einmal vor dem Zuchthaus. Es wurden verurteilt: Richard B. wegen 3 vollendeter und 1 versuchten Einbruchs zu zwei Jahren Gefängnis, G., der bei dem Einbruch bei Cipionka mit dem Revolver geschossen hatte, wegen 3 vollendeter und 2 versuchter Einbrüche zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, J. wegen 4 vollendeter und 2 versuchter Einbrüche zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, H., wegen 1 Einbruchs zu 3 Monaten Gefängnis, S., der an G. den Revolver verkauft hatte, wegen unbefugten Waffenbesitzes und Einbruchsdiebstahls zu 7 Monaten und 1 Woche Gefängnis, K. wegen 1 vollendeten und 1 versuchten Einbruchs zu 7 Monaten Gefängnis, R. wegen eines vollendeten Einbruchs zu 4 Monaten Gefängnis und Albert B. wegen Hehlerei an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 20 Mark Geldstrafe. Die erlittene Untersuchungshaft wurde den Angeklagten auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Der Antrag auf Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 14. August 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

* **Lilian Harvey in „Nie wieder Liebe".** In den Kammerlichtspielen startet heute der erste Großfilm der neuen Ufa-Produktion „Nie wieder Liebe" mit Lilian Harvey, Harry Liedtke und Felix Bressart. In diesem Film entspinnt sich ein lustiger Krieg der Geschlechter, in dem Lilian Harvey Siegerin bleibt. Die Handlung spielt sich auf einer Luxusjacht an den Gestaden des Mittelmeers und während des Karnevals in Nizza ab.

* **Intimes Theater.** Ab heute läuft ein neuer deutscher Sprech- und Tonfilm „Saltarello" (Ein Roman zweier Menschen) mit Mary Kid, Maria Solveg H. A. v. Schlettow und Olaf Fjord, Bezaubernde Landschaften aus der römischen Campagna mit heißen südlichen Melodien geben diesem Film ein besonderes Gepräge.

* **Deli-Theater.** Das herrliche Tonfilmlustspiel „Tingel-Tangel" — Alles für euch schöne Frauen — mit der so schnell beliebt gewordenen Hundediva „Schlumpsi" wird wiederum verlängert. Das Publikum ist begeistert, denn Schlumpsi ist ein entzückender Kerl und stets voll Humor. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Beuthen

* **Akademie und Gutenberg-Schule.** Zu unserer Notiz über die Nichteinladung der Pädagogischen Akademie zur Einweihung der Gutenbergschule teilt uns das Nachrichtenamt des Magistrats mit: Die Einladung des Lehrkörpers der Pädagogischen Akademie zu der Einweihung der Gutenbergschule ist durch die Stadtverwaltung nicht vergessen worden. Sie ist aus Gründen, die im Interesse des Ansehens der Stadtverwaltung gerechtfertigt waren, nach einstimmigem Beschluß der Schuldeputation unterblieben.

* **Zeitgemäße Beamtenfortbildung.** Auf Grund von Anregungen der Beamtenschaft beabsichtigt der Oberbürgermeister die Führer der Industrie, des Handels und des Gewerbes zu bitten, vor der städtischen Beamtenschaft Vorträge zu halten, um die Kenntnisse von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Bezirks unter den städtischen Beamten und Angestellten zu vertiefen. Die Vortragsreihe beginnt Bergassessor Direktor Pyrkosch vom Oberschles. Berg- und Hüttenmännischen Verein am Montag, dem 17. d. M., nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Mittelschule. Dieser Vortrag soll in nachfolgende Besichtigungen der Berg- und Hüttenwerke der Beuthener Ecke einführen. Dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein sei an dieser Stelle für das freundliche Entgegenkommen gedankt.

* **Realsteuer-Vorauszahlung.** Die veröffentlichte Realsteuersenkung durch die Osthilfe tritt erst in Kraft, wenn ein entsprechender Beschluß der Stadtverordnetenversammlung gefaßt und vom Bezirksausschuß genehmigt ist. Am 15. 8. 1931 müssen daher die im Beuthener Stadtblatt Nr. 32 vom 7. 8. 1931 bekannt gegebenen Vorauszahlungen in voller Höhe geleistet werden, um Verzugszuschläge zu vermeiden. (Siehe Inserat.)

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Heute um 20 Uhr Beginn der Uebungsabende in der evangelischen Schule (Klosterplatz) in vollem Umfange. Die Klasseneinteilung ist aus der im Korridor aufgestellten Tafel zu ersehen. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Vereins-Wettschreiben ist regelmäßige und pünktliche Beteiligung notwendig.

* **Fleischverkauf.** Am Sonnabend findet auf der Freibank des Städt. Schlachthofes der Verkauf von frischem Rindfleisch von 8 Uhr vormittags ab statt.

* **Rettungsschwimmer.** Das Mitglied der DLRG., der Schwimmverein „Poseidon", veranstaltet am Sonntag um 14,30 Uhr sein diesjähriges Werbe-Schwimmfest. In das Hauptprogramm sind auch Rettungsvorführungen aufgenommen worden. Die Mitglieder der DLRG. sowie die Grundprüfungs- und Lehrschein-Inhaber der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft zum Landesverband OS. der DLRG. Bezirksstelle Beuthen gehörend, werden aufgefordert, sich an diesen Rettungsvorführungen zu beteiligen. Das gleiche gilt auch für die Teilnehmer des Rettungs-Schwimm-Lehrganges. Erscheinen ist daher Pflicht eines jeden Rettungsschwimmers. Treffpunkt Sonntag, 13 Uhr, im großen Freischwimmbade Promenade. Badesachen sind mitzubringen. Anschließend an diese Rettungsvorführungen werden die Urkunden und Abzeichen an die geprüften Rettungsschwimmer des Schwimm-Rettungs-Lehrganges ausgegeben.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, den 16. August, 19 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben" Ring.

* **Evangel. Kirchenchor:** Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr Probe des ganzen Chores.

* **Kneippverein.** Am Sonntag bei günstigem Wetter Wanderung durch den Waldpark Miechowitz—Rokittnitz mit dem Zielpunkt Rokittnitz. Sammelstelle am Springbrunnen im Stadtpark um 14 Uhr.

* **Städt. Orchester.** Heute, Freitag, spielt das Orchester um 20 Uhr im Garten des Konzerthauses. Am Sonnabend findet im Waldschloß Dombrowa um 20 Uhr ein einmaliges Sonderkonzert statt. Eintritt 10 Pfennig.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die fällige Monatsversammlung findet am Donnerstag, 20 Uhr, im Konzerthaus, Gymnasialstraße, statt.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten.** Am Sonnabend um 20 Uhr findet in der Beamtenfachschule am Moltkeplatz anschließend an einen Vortrag eine Mitgliederversammlung statt.

* **Lesekreis schulentlassener Mädchen der Pestalozzischule.** Zusammenkunft jeden Freitag 19,30 Uhr.

Bobrek-Karf

* **Jugendertüchtigung und Erziehung im Turnverein Bobrek.** Die vom 1. Vorsitzenden Dr. Ruhbaum geleitete Monatsversammlung fand im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte statt. Nach Aufnahme von drei aktiven Mitgliedern erstatteten die einzelnen Fachwarte Bericht über die geleisteten Arbeiten. Oberturnwart Müller berichtete über den Betrieb auf dem Turnboden und über das Gauturnfest in Mikultschütz. Bei diesem gingen Kulik Hans als 3. Sieger im Zwölfkampf in Klasse B und Kulik Luzie als 8. Siegerin im Siebenkampf, Kulik Gertrud als 4. Siegerin im Volksturnvierkampf, Grabowski Marie als 6. Siegerin im Siebenkampf der Jugendklasse hervor. Einen sehr beachtenswerten Aufstieg hat die Schwimmabteilung unter der Leitung des Schwimmwarts Haendel zu verzeichnen, konnten doch die Schwimmer beim Gauschwimmen im Städtischen Freibad in Beuthen eine große Anzahl von Siegen erringen. Auch die Spielabteilungen des Vereins unter Leitung des Turnbruders Emmerich hatten schöne Erfolge zu verzeichnen. Die Jugendabteilungen des Vereins nahmen unter der Führung des Jugendwarts Neuwirth am Gaujugendtreffen in Tworog teil. Turnbruder Wyrwoll, der den Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Berlin, besitzt wies darauf hin, daß alltäglich an dem Teich an der Orzegower polnischen Grenze Unterricht im Rettungsschwimmen erteilt wird. Der Verein nimmt am Kreisjugendfest in Mikultschütz am 16. August teil. Die Einladung zur Verfassungsfeier am gleichen Sonntag wurde bekanntgegeben. Die Handballmannschaften spielen am 23. August gegen den Reichsbahnsportverein Beuthen. Die Vereinsmeisterschaften im Schwimmen werden im Monat August und die Vereinsmeisterschaften im Volksturnen im Monat September ausgetragen. Die Schwimmmeisterschaften sollen in Form eines Schwimmwerbefestes ausgetragen werden. Das Bezirks-Volksturnfest findet am 6. September in Schomberg statt. Mit anspornenden Worten an die Mitglieder, im gleichen Sinne weiterzuarbeiten, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

* **Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen.** Die Vereinsvertreter aller im Ortsausschuß zusammengeschlossenen Sport-, Turn- und Jugendpflegevereine treten am Mittwoch, dem 19. August, um 20 Uhr im Saale des Café Hanke-Neumann zu einer Sitzung zusammen. Berichterstattung über den Platzausbau, Neuverteilung des Gemeindesport-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 13. August 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,30	Auszug	0,20—0,20½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,80	Weizengrieß	0,25—0,26
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,19	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,20—1,30
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,40—1,50
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,75—1,90
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,18-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,52-0,53
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Crown Medium	74,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matties	67,00—68,00
Eiermakkaroni „	0,60-0,65	Schott. Mattfull	76,00—77,00
Kartoffelmehl	0,16—0,18	Sauerkraut	0,15
Roggenm. 60%	0,14½-0,15	Kernseife	0,26—0,27
Weizenm. 60%	0,18½-0,19	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,265
		Welthölzer	0,30

platzes, Platzeinweihung und der Gedächtnistag der Heimat sind Gegenstand der Tagung, an der auch die Kreisjugendpfleger und die Vertreter der Gemeindeverwaltung, der Geistlichkeit und der Schule teilnehmen.

Miechowitz

* **Platzkonzert.** Aus Anlaß des Verfassungstages spielte die Schutzpolizeikapelle Gleiwitz hier am Mittwoch vor einer großen Menschenmenge ein Platzkonzert, das die aufmerksamen Zuhörer mit Beifall belohnten.

* **Einbau des Fernsprechkabels.** Die Fernsprechapparate werden in diesen Tagen an das Fernsprechkabel angeschlossen, das vor einigen Tagen durch Miechowitz gezogen wurde. Die Anschlüsse werden abschnittsweise erledigt. Ein eventuelles Versagen der Apparate muß für kurze Zeit in Kauf genommen werden. In wenigen Tagen verschwinden die Telegraphenleitungen.

* **Eine Familie auf der Wanderschaft.** Eine Familie, die sich auf der Walze befindet, bestehend aus den Eltern und zwei Kindern von etwa 13 und 1 Jahr wurde Mittwoch von der Polizei aufgegriffen und nach dem Friedenshort zur Uebernachtung geschafft. Donnerstag früh setzte sie das Walzen fort.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist nach bestandener Prüfung den Sportlern Gerhard Teichert vom ATV., Wilhelm Matura und Georg Bujara vom AVC. sowie Helmut Wisnowski vom TV. Vorwärts und das Reichjugendabzeichen den Sportlern Josef Nieradzik vom TV. Vorwärts, Albert Figiel und Gerhard Rother von Grenzlandjugend vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin verliehen worden. Die Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen den Ausgezeichneten überreicht worden.

* **Der Dank der Kurzschriftschreiber.** Die Stenographen der Schule „Stolze-Schrey" unternahmen im Anschluß an ihre in Breslau abgehaltene Verbandstagung eine Oberschlesienfahrt. Nun sandte die Verbandsleitung an den Magistrat der Stadt Gleiwitz ein Schreiben, in dem sie dem Magistrat für den Empfang und die Führung durch Verwaltungsdirektor Volker dankte. Es wird ferner zum Ausdruck gebracht daß die Teilnehmer der Oberschlesierfahrt die angenehmsten Erinnerungen an den Aufenthalt in Gleiwitz mit in die Heimat nehmen konnten.

* **Ausbildungs-Lehrgang für Hebammen.** Bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauen-Klinik in Oppeln beginnt am 1. November 1931 der 18monatige Ausbildungslehrgang für Hebammen. Die Aufnahmegesuche sind 6 Wochen vor Beginn des Lehrganges an den Landeshauptmann in Ratibor (Landeshaus) einzureichen.

* **Autobusverkehr nach der Schrotholzkirche.** Um den Einwohnern der Stadt Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes in der Schrotholzkirche beim Hauptfriedhof zu geben, wird bis auf weiteres die Linie 4 Sonntag vormittags nach der Schweizerei fahren. Die erste Abfahrt erfolgt ab Hauptbahnhof um 9.37 Uhr.

* **Ein Schüler verunglückt.** Der Schüler Wilhelm Kupschak aus Gleiwitz wurde auf der Coseler Straße in Höhe des Hausgrundstücks Nr. 44 von einem Motorrad angefahren, zu Boden gerissen und erheblich verletzt. Er mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Schüler war hinter einem Fuhrwerk hergelaufen und beim Herannahen des Motorrades plötzlich nach links abgebogen.

* **Evangelischer Männer- und Wartburgverein.** Einen genußreichen Abend bereitete der Verein seinen Mitgliedern und deren Angehörigen gelegentlich der Monatsversammlung. Neben musikalischen Darbietungen der Wartburgkapelle hielt Diplom-Ingenieur Gaida von den OEW. einen fesselnden Vortrag über die moderne Beleuchtungstechnik. Ausgehend von den Anfängen der elektrischen Beleuchtungstechnik verstand es der Vortragende unter Zuhilfenahme von erklärendem Demonstrationsmaterial die Zuhörer bis zum Schluß des Vortrages zu fesseln. Namentlich die Hausfrauen waren dem Vortragenden für seine oft mit Humor gewürzten, aber lehrreichen Ausführungen recht dankbar. Zahlreiche Lichtbilder zeigten, wie ohne Mehraufwand von Stromkosten die Lichtwirkung im Haushalt erheblich verbessert werden kann. Der Verwaltung der OEW., die sowohl Lichtbilder als auch Demonstrationsmaterial zur Verfügung gestellt hatte, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen.

*

* **Versammlung der Bergbauangestellten.** Der Bezirk Oberschlesien des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, veranstaltet am Sonntag, dem 16. August 1931, vormittags 10 Uhr, in Hindenburg, Gasthaus Stadler, Kronprinzenstraße eine öffentliche Versammlung der Bergbauangestellten. Hauptgeschäftsführer Dr. Herwegen, Berlin, spricht über „Hochaktuelle Bergbauangestelltenfragen".

*

* **Schauburg.** Am heutigen Freitag findet die große Premiere mit dem Ufa-Tonfilm „Nie wieder Liebe" mit Lilian Harvey, Harry Liedtke, Felix Bressart statt. Es ist ein Lustspiel um die Parole des Mannes: „Nie wieder Liebe" und die Parole der Frau: „Leben ohne Liebe kannst du nicht". Die Handlung spielt in einer New-Yorker Hafenkneipe, an Bord einer Luxusjacht und schließlich beim Karneval in Nizza. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 30 und 50 Pfg. Weiterhin Sommerpreise ab 80 Pfg. Freikarten haben Freitag und Sonnabend keine Gültigkeit.

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue UP.-Programm bringt Camilla Horn in „Ich geh' aus und Du bleibst da", die Vertonfilmung des gleichnamigen Romans. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit Theodor Loos. Berthe Ostyn, Hermine Sterler, Hans Brausewetter u. a. Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet eine Matinee mit dem Tonfilm „Zwei Menschen" statt, zu der Jugendliche und Erwerbslose nur 30 Pfg. zahlen.

* **Capitol.** Der herrliche Tonfilm „Zwei Menschen" nach dem Roman von Richard Voß mit Gustav Fröhlich und Charlotte Susa in den Hauptrollen bleibt noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan des Capitols.

Kommunistenüberfall vor dem Schwurgericht Gleiwitz

Schüsse in der Heinrichstraße in Hindenburg — Nächtlicher Ueberfall der Kommunisten — Der Haupttäter getötet — Der Angeklagte freigesprochen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. August.

In seiner zweiten und letzten Sitzung der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hatte sich das Gericht mit einem politischen Zusammenstoß zu befassen, der sich am 21. November v. J. in Hindenburg abspielte. Es war nicht möglich, die Einzelheiten der Vorgänge genau klarzulegen, denn die Zeugen, die im Gerichtssaal aufmarschierten, wußten entweder nicht viel oder sie waren so sehr Kronzeugen mit negativem Vorzeichen, daß mit ihren, meist auch noch sehr ungenauen Bekundungen nichts anzufangen war. Die Verhandlung endete daher mit einem Freispruch, aber sie bot doch in ihrem Verlauf einige Einzelheiten, die auf gewisse Praktiken der Gewaltpolitik einiges Licht warfen.

Die Verhandlung wurde von Landgerichtsdirektor Grützner geleitet, die Anklagebehörde vertrat Oberstaatsanwalt Richter, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Lichtenstein. Angeklagt war der Grubenarbeiter Richard Zaczek aus Hindenburg-Zaborze wegen

versuchten Mordes.

Der von Landgerichtsdirektor Grützner zunächst nur kurz umrissene, später durch Zeugenaussagen im wesentlichen bestätigte Sachverhalt hatte sein Vorspiel am 20. November 1930. An diesem Tage fand eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei im Kasinosaale der Donnersmarckhütte statt, in der das Volksbegehren zur Erörterung stand. **Kommunisten hatten versucht, die Versammlung zu stören.** Nach der Versammlung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei ein Kommunist erheblich verprügelt wurde. Daraufhin bemächtigte sich einiger Kommunisten, insbesondere des durch gewalttätige Straftaten berüchtigten Broja eine heftige Erregung, die noch dadurch verschärft wurde, daß die Kommunisten, als sie zu stören versuchten, aus dem Saal befördert worden waren. Broja sann auf Rache und erschien am nächsten Tage bei seinem Genossen Kalus. **Er zeigte diesem einen Revolver und fragte: „Ja oder nein?"** Kalus will nicht genau gewußt haben, was das bedeutete und lehnte ab. Die gleiche Frage richtete Broja kurz darauf an den jetzigen Angeklagten Zaczek. Dieser soll nach einigem Zögern „Ja" gesagt, also bekundet haben, daß er sich beteiligen wolle. Diese Einzelheiten hat Kalus erzählt, als er im Gefängnis saß. Vom Angeklagten wird diese Darlegung bestritten.

Am Abend des gleichen Tages fand eine Versammlung der Nationalsozialisten statt. Nach der Versammlung begab sich ein Trupp Nationalsozialisten von etwa 20 Mann nach der Heinrichstraße, wo einige von ihnen wohnen, und wo sich außerdem das Stammlokal der Nationalsozialisten befindet. Als sich der Trupp in der Höhe des nach dem Stadtpark führenden Weges befand,

fielen plötzlich mehrere Schüsse, zuerst eine Salve, dann noch 3 oder 4 Schuß.

Die Kommunisten hatten sich in den Hinterhalt gelegt und schossen aus dem Dunkel auf die erleuchtete Heinrichstraße. Die Nationalsozialisten sprangen sofort beiseite, aber ein mit ihnen mitziehender junger Mann, namens Porombka, wurde verletzt. Er bekam einen Schuß durch beide Oberschenkel. Der Führer des Trupps holte Verbandszeug, gleichzeitig wurde das Ueberfallabwehrkommando alarmiert, und dann liefen die Nationalsozialisten einzeln in das Lokal, wohin auch der Verletzte gebracht wurde.

Die Polizei suchte den Tatort ab, fand aber niemanden mehr. Nachdem die Polizei längst abgerückt war, etwa 1 Stunde später, **fielen noch zwei Schuß.**

Am nächsten Morgen fand man den Kommunisten Broja tot in einem Graben

in der Nähe des nach dem Stadtpark führenden Weges. Wann und auf welche Weise er erschossen wurde, blieb unaufgeklärt. Es steht nur fest, **daß er sich als Hauptschütze an dem Ueberfall beteiligt hat.** Schon bei einer früheren Schießerei konnte ihm nachgewiesen werden, daß er aus zwei Pistolen geschossen hat.

Das Gericht hatte nun aufzuklären, ob Zaczek an der Seite Brojas mitgemacht und mitgeschossen hat. Rechtsanwalt Lichtenstein stellte zunächst noch den Beweisantrag, weitere 4 Zeugen zu den ohnehin erschienenen 36 zu laden mit der Begründung, daß auch der Tod des Broja im einzelnen aufgeklärt werden müsse, denn er habe großes Aufsehen erregt und stehe zudem in mittelbarer Verbindung mit der dem Angeklagten zur Last gelegten Tat. Oberstaatsanwalt Richter hielt das für überflüssig, das Gericht stellte die Beschlußfassung zunächst zurück, um zu sehen, welches Bild die Beweisaufnahme ergeben würde.

Dann wurden die Zeugen vernommen. Zunächst der Verletzte, der erklärte, daß er damals noch nicht Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gewesen sei. Niemand habe den Ueberfall erwartet. Die meisten Zeugen wurden dann unter Aussetzung der Verteidigung vernommen. Den der Nationalsozialistischen Partei angehörenden oder ihr nahestehenden Zeugen wurde immer wieder die Frage vorgelegt, ob sie selbst eine Waffe besitzen, ob sie am Tage der Tat eine Waffe besessen haben und ob ihnen überhaupt bekannt ist, daß Nationalsozialisten Waffen besitzen oder von der Partei irgendwelche Instruktionen über vorhandene und gelegentlich auszugebende Waffen erteilt worden sind. Diese Zeugen wurden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Antwort auf diese Fragen verweigern können. Sie erklärten alle, daß sie aussagen wollen, und

daß sie von solchen Waffenlagern oder Waffeninstruktionen nichts wissen.

Rechtsanwalt Lichtenstein ließ diese Aussagen protokollieren. Der seinerzeitige Führer des Nationalsozialistentrupps erklärte zudem, daß seitens der Partei der Waffenbesitz verboten sei und derjenige Parteigenosse ausgeschlossen werde, von dem ein Waffenbesitz bekannt werde. Bei Spaziergängen würden häufig sogar Durchsuchungen nach Waffen bei den Teilnehmern vorgenommen.

Weitere Zeugenvernehmungen erbringen nur Einzelheiten über den Hergang der Schießerei. Insbesondere hört man immer wieder, daß zuerst mehrere und später noch zwei Schüsse fielen, daß beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos eine Leiche nicht bemerkt worden ist und wie die Schüsse fielen. Von den Beziehungen des Angeklagten zur Tat vernimmt man erst durch den Zeugen Kalus, der selbst in Haft genommen worden war und später gegen Zaczek ausgesagt hatte. Er erklärt jetzt, daß er seine damaligen Angaben zum Teil nicht aufrecht erhalten könne. Er habe sie gemacht, um aus dem Gefängnis herauszukommen. Zum Teil schildert er die Zusammenkünfte vor dem Abend

Kunst und Wissenschaft

Die Dreiteilung des Winkels gelungen

Prof. Callahan behauptet die Lösung des 2500 Jahre alten Problems

Der Rektor der Duquesne-Universität in Pittsburg (Pennsylvanien), der Mathematiker Callahan, macht, wie die „B. Z." meldet, bekannt, daß ihm nach langem Studium die Dreiteilung des Winkels, ein seit 2500 Jahren ungelöstes, aber viel bearbeitetes Problem der Euklidschen Geometrie, gelungen sei. Callahan, der in den Vereinigten Staaten einen guten Ruf als Gelehrter und Forscher genießt, sieht in der Durchführung der Dreiteilung einen Beweis auch für die nichteuklidische Geometrie und Mathematik wie beispielsweise für die Relativitätstheorie Einsteins.

Die Dreiteilung des Winkels mit Zirkel und Lineal wurde bisher für ebenso notorisch und nachweisbar unmöglich gehalten wie die Quadratur des Zirkels. Man muß daher wohl einstweilen die New-Yorker Meldung mit einem großen Fragezeichen versehen . Ebenso unklar ist noch, was die angeblich gelungene Dreiteilung des Winkels mit Einstein und der nicht-euklidischen Geometrie zu tun haben soll.

Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Breslau. In der Reifeprüfung am Schluß des Sommerhalbjahrs wurde 17 Besuchern der Lehranstalt das Zeugnis der Befähigung für die Ingenieurlaufbahn zuerteilt, darunter in 4 Fällen mit der Note „Gut". — Das Winterhalbjahr beginnt am 22. September. Wie im letzten Halbjahr soll auch weiterhin stellungslosen Absolventen die Möglichkeit geboten werden, sich durch kostenlose Sonderkurse oder durch Beteiligung am normalen Vortrags- und Laboratoriumsunterricht auf dem Laufenden zu halten und sich fortzubilden.

Berufung. Dr. Kurt Noack, Ordinarius für Botanik an der Universität Halle, hat den Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Kniep auf den botanischen Lehrstuhl der Universität Berlin angenommen und gleichzeitig die Berufung nach Freiburg als Nachfolger von Professor Oltmanns abgelehnt. Professor Noack wird seine Lehrtätigkeit in Berlin mit Beginn des Wintersemesters aufnehmen.

Leo Sambergers 70. Geburtstag. Der Münchener Maler Prof. Leo Samberger, ein gebürtiger Ingolstädter, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Weit über München hinaus hat er Namen und Ruhm gewonnen als hervorragender Porträtist. Was Lenbach in seinen besten Arbeiten erstrebte: die geistige Existenz seiner Modelle mit entschlossenem Griff aus der realen Erscheinung herauszuheben, wurde auch Sambergers Ziel. In den meisten deutschen Museen hängen Proben von Sambergers eigenwüchsigem Lebenswerk.

Professor Franz Schiecks 60. Geburtstag. Heute feiert der Würzburger Ordinarius der Augenheilkunde, Professor Schieck, seinen 60. Geburtstag. Seine wissenschaftlichen Arbeiten behandelten die Geschwülste der Augen, die Entstehung der Stauungspupille, die Tuberkulose des Auges und die Immunitätsforschung im Dienste der Augenheilkunde. Er schrieb ferner ein „Handbuch der Ophthalmologie" und einen „Grundriß der Augenheilkunde".

Amerikanische Auszeichnung für einen deutschen Physiker. Das Franklin-Institut in Philadelphia hat dem Physiker und Metallurgen Professor Dr. B. Strauß, Direktor der Forschungsanstalt der Friedrich Krupp A.-G., Essen, die Pottsmedaille verliehen.

Ein Erich-Rathenau-Preis für die medizinische Wissenschaft. Für medizinische, auf eigenen Forschungen und Erfahrungen beruhende Arbeiten, durch die die Behandlung, und insbesondere die Heilung der als Folgeerscheinungen des akuten Gelenkrheumatismus auftretenden Herzkrankheiten gefördert wird, ist aus den Erträgnissen der Erich-Rathenau-Stiftung ein Preis von 1000 Mk. verfügbar, der ganz oder zur Hälfte zugesprochen werden kann. Bewerbungen deutscher Reichsangehöriger sind bis zum 1. August 1932 einzureichen.

20 000-Dollar-Preisausschreiben für einen Roman. Die Verleger Frederick A. Stockes, New York. und Hodder & Stoughton, London, haben gemeinschaftlich einen Preis von 20 000 Dollar für das beste Manuskript eines Romans ausgesetzt. Nach der „Lit. Welt" gilt der Preis von 20 000 Dollar als Vorauszahlung auf 15 Prozent der Buchausgabe: der Gewinner erhält außerdem den größeren Anteil an den Zeitungs-, Film- und dramatischen Rechten. Deutsche Manuskripte sind an Curtis Brown, Ltd., Berlin-Wilmersdorf, einzusenden. Der Wettbewerb wird ein ganzes Jahr offen gehalten.

Das Folgerecht bei Kunstwerken. Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands ist an das Reichsjustizministerium mit dem Wunsche herangetreten, bei der bevorstehenden Reform der Urheberrechtsgesetze das Folgerecht, das „Droit de suite", nach französischem Vorbilde einzuführen. Es berechtigt den Künstler, an der Wertsteigerung seiner Werke bei Weiterverkäufen sich zu beteiligen. Die Künstlerschaft sieht das Folgerecht als wirtschaftlich und ideell gleichermaßen begründet an. Denn die unlösliche Verbundenheit des Künstlers mit seinem Werk, das ein Teil seiner Persönlichkeit ist, rechtfertigt es, daß der Künstler nach dem Verkauf auch wirtschaftlich mit dem Schicksal seines Werkes verbunden bleibe.

Die Münchener Erzgießerei wird geschlossen. Die weltberühmte Erzgießerei Ferdinand von Miller in München scheint nun auch ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse, die für Monumentalguß besonders ungünstig liegen, zu werden. Wie man hört, beabsichtigen die Inhaber, das fast 100 Jahre alte Unternehmen zu liquidieren. Seine Gründung als königliche Erzgießerei bedeutete eine Blüte des deutschen Erzgusses nach einer langen Epoche des Niederganges. König Ludwig I. von Bayern hat auch hier persönlich eingegriffen und seinem Freunde Ferdinand von Miller, dem Vater des Gründers des Deutschen Museums Oskar von Miller, im Jahre 1844 die Leitung der Kunststätte anvertraut. **Aus ihr gingen Werke von größter Bedeutung hervor. Die gewaltigsten darunter sind die** Schwanthaler Monumentalstatue der Bavaria über der Münchener Theresienwiese, heute noch der größte Erzguß der Welt, Schillmanns Germania des Niederwalddenkmals und das Tor des Capitols in Washington, wie denn überhaupt Monumentalarbeiten aus dieser Werkstätte deutschen Kunstschaffens über die ganze Welt verbreitet sind

Die Arktis als Kraftquelle der Zukunft. Schweizer Ingenieure haben auf Grund theoretischer Vorstudien einen Plan für die Errichtung von Kraftstationen in der Arktis aufgestellt. Das Wärmegefälle zwischen dem Wasser unter der 5—6 Meter starken Eisschicht und der arktischen Winterluft soll in normalen Dampfturbinen ausgenutzt werden. Man berechnet die Kondensatorkühlflüssigkeit mit konstant minus 22 Grad, die aus einer Seesalzkältelösung gewonnen wird, und benutzt als Kraftträger tiefsiedende Kohlenwasserstoffe wie Propan, Butan und Isobutan. Der Erstellungspreis einer 10 000-PS-Anlage wird zu 300 Fr. pro inst. kW errechnet. Bei einer jährlichen Laufzeit von 120 Tagen und Strompreisen von 2,5 bis 15 Rp/kWh an der Werksammelschiene, je nach Benutzungsdauer, wird eine Dividende von 10 Prozent des Baukapitals nach Bestreitung des Zins- und Tilgungsdienstes von 12,7 Prozent erhofft. Derartige Anlagen kämen in Frage z. B. für die Kraftversorgung insbesondere während des Winters in Ergänzung von Sommer-Wasserkräften.

Oswald verfilmt den Hauptmann von Köpenick. Wie wir erfahren, hat die Südfilm A.-G. die Rechte des „Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer von der Terra erworben und wird diesen Film unter der Regie Richard Oswalds herausbringen.

Reinhardt spielt Theater in Leopoldskron. Reinhardts Naturtheater auf seinem Besitze Schloß Leopoldskron wird am 22. August mit Shakespeares „Was Ihr wollt" mit Helene und Hugo Thimig, Waldau und Moissi eröffnet. Reinhardt wird in seinem Schloßpark nur für seine Freunde und geladene Gäste spielen lassen.

Unterhaltungsblatt

Nr. 223 — Ostdeutsche Morgenpost — 14. August 1931

Die Frau ohne Liebe

23

Von REINHOLD EICHACKER

Ein bitterer Zug gab dem schönen Gesicht eine rührende Herbheit.

„Du kommst vom Hotel. Ja? War keine Post da?" fragte sie ganz geschäftlich.

„Doch. Allerlei."

Er gab ihr eine Karte.

„Nizza? Tattenbach?" meinte sie fragend und las, — plötzlich stockend.

„In fünf Minuten beginnt das Rennen. Vorher meinen Gruß, als Lebewohl. Wie ich es versprochen. Tattenbach." — Mit Bleistift geschrieben? So kurz — eine Karte? Es klingt auch so seltsam? Meinst du nicht auch, Morlan?"

„Ja", sagte er, ohne sie anzusehen. „Es sind unterdessen auch Zeitungen da. Tattenbach ist bei dem Rennen verunglückt."

Sie schrie leise auf, seinen Arm angstvoll pressend.

„Selbstmord?!"

Er sah in die schweigenden Wipfel der Bäume.

„Die Zeitungen meldeten alle — ein Unglück."

„Bin ich schuld daran? Sag!" rief sie plötzlich, alle Beherrschung verlierend und seinen Arm schüttelnd. „Bin ich schuld daran, Morlan?"

„Du bist wie das Licht, in dem alle verbrennen."

„Ihr habt nicht das Recht, mich zur Liebe zu zwingen! Ihr habt nicht das Recht, alle Schuld immer auf mich zu laden! Nur weil ich ein Weib bin! Nur weil Ihr nicht reif seid, ein Weib zu verstehen. Ich will meinen Weg gehen, wie ich ihn sehe. Und wie ich ihn gehen muß. Jetzt — bis ans Ende!"

Ihr junger Leib wurde von Frösteln geschüttelt.

„Ich gehe mit dir", sagte Morlan voll Güte und zog sie sanft an sich. „Auch wenn ich das Ziel, das du suchst, nicht verstehe."

*

An diesem Abend fehlte Helga Solani am Stammtisch. Es war ihr nicht möglich, Gesichter zu sehen. Sie mußte allein sein. Morlan verstand sie. Er hatte es diesmal nicht anders erwartet. Um so erstaunter war er, als sie schon am nächsten Tage wieder bereit war, mit Thorleiv zu filmen. Sie war frisch, wie immer, und in bester Laune. Er hörte ihr Lachen schon auf der Terrasse.

Zum ersten Male kamen ihm Zweifel über Helgas Innenleben. Fehlte ihr das Gemüt? War sie unfähig, Schmerz zu empfinden, um andere zu leiden? War diese Elastizität ihres Wesens nur Leichtfertigkeit, nur Mangel an Tiefe? Oder im Gegenteil eiserner Wille, der jedem Leid standhielt, unbeirrt durch die Schwäche der Umwelt? Je mehr er versuchte, die wahre Natur dieser Frau zu erkennen, desto mehr verwirrte ihn das Widerspruchsvolle in ihrem Handeln und Denken. Sie blieb ihm ein Rätsel, und er fühlte etwas wie Furcht, eines Tages die Lösung zu finden. War Helga ein Typ neuer Art, eine Einzelerscheinung oder nur ein Phantom, eine liebliche Täuschung? Ihm fehlte die Antwort.

Auch Thorleiv war wieder in glücklichster Stimmung. Das Stille, Verdüsterte der letzten Wochen war von ihm genommen. Seine Stimme schien tiefer, seine Augen belebter, wenn er mit Helga sprach — wenn er sie heimlich ansah. Er konnte zu Zeiten fast jungenhaft froh sein.

„Endlich bist du mal wieder der Alte!" belobte ihn Morlan. „So wie ich dich kannte. Weiß der Himmel, was in dir saß, seitdem du herkamst. Du warst ganz verändert."

„Vielleicht eine Krankheit?" tat Helga bedauernd. Ihr strahlender Blick traf sich lachend mit seinem.

Er nickte dem Freund zu.

„Ja, eine Krankheit. Und keine ganz leichte."

„Wenn du jetzt nur gesund bist", warf Morlan dazwischen. „Ich dachte, du hättest zwei Pfund Lukutate geschluckt oder Alraunenkaffee, daß du so verjüngt bist."

Er ging in die Diele, die Zeitung zu lesen. Die anderen blieben noch auf der Terrasse. Doch nahm ihr Gespräch, ohne daß sie es wollten, einen anderen Ton an. Plötzliche Befangenheit machte sie schweigsam. Unausgesprochene Gedanken tasteten hin und her, schwebten im Leeren. Der früheren Neckerei fehlte die Echtheit. Eine ungreifbare Nebelwand schien um die breiten Liegestühle zu wachsen, in denen sie ruhten. Obwohl alles um sie in Sonne getaucht war.

Der Norweger brach zuerst mit diesem Zustand, der sie beide quälte.

Ich habe Ihnen viel abzubitten, Fräulein Solani", sagte er endlich.

„Warum?" Es kam leise. Sie sah in die Weite

„Ich habe gezweifelt, wo ich es nicht durfte. Gezweifelt an Ihnen."

„Ich weiß", nickte sie, ohne weiter zu fragen. Was er sagte, war ja etwas, was sie oft gefühlt hatte, was ihr längst vertraut war. Es schien ihr so zwecklos, in Worte zu fassen, was all die Zeit in ihrem Innersten lebte und was sie auch aus seinen Blicken gelesen. „Sie sind ein Mann", meinte sie, wie erklärend, als sei das genügend.

„Aber jetzt habe ich Sie in Wahrheit gefunden. Jetzt endlich."

Ein gütiges Lächeln lag um ihre Lippen.

„Und das hat Bedeutung für Sie?"

„Ich bin glücklich."

Auch er sprach nicht weiter. Er hob nur die Arme empor in die Sonne.

„Merkwürdig" — dachte Helga versonnen, in seliger Mattigkeit, der sie nicht wehrte — „jeder Mann hat eine andere Art, von der Liebe zu sprechen. Hier dieser — durch Schweigen." Das ihr doch beredter schien als alle Worte. Sie fühlte die Glut seiner Sehnsuchtsgedanken jetzt wie eine warme beglückende Welle, in die sie hineinsank. Jetzt schweigen — nur träumen —! erkannte sie dankbar. Ein Zauber wie dieser zerbricht nur an Worten. — Was würde ich tun, wenn mich Thorleiv jetzt küßte?

Sie fühlte des anderen Hand in der ihren und gab den Druck herzlich zurück, wie zur Antwort.

„Wir wollen Freunde sein", sagte sie leise, mit zuckenden Lippen.

„Ja", sagte er einfach.

Sie legte die Arme zurück in den Nacken.

„Ich habe schwere Tage hinter mir, Thorleiv. Ich war oft nahe daran, an mir selbst zu zerbrechen. Und an meinem Wesen. Von dem ich nicht los kann. Das in mir ist wie eine Mitgift des Schicksals. Oft, wenn ich rückschauend nachdenke über das, was ich sagte und tat, möchte ich mich schelten, mich verachten, mir Vorwürfe machen. Und wenn ich dann näher nachprüfe und Schuld und Ursache suche, dann stehe ich wieder mit fast leeren Händen. Ich mußte so handeln. Ich weiß, viele halten mich für kokett, raffiniert, für berechnend. Und doch darf ich ehrlich behaupten: ich bin's nicht. Ich wirke nur so. Doch ganz ohne mein Zutun. Das weiß ich genau, denn ich führe ein Tagebuch, das mein Gericht ist. — Glauben Sie, Thorleiv, daß es Menschen gibt, die eine bestimmte Mission in sich tragen?"

Er zögerte etwas.

„Der Begriff ist recht weit. Eine Mission haben wir ja schließlich alle. Die, — Mensch zu sein. Aber Sie denken natürlich an eine Mission mehr besonderer Art. Als Führer, als Vorkämpfer oder dergleichen. Solche Missionen sind selten. Und noch seltener werden sie erfüllt. Es geht nach dem alten Satz: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. — Aber eines dürfte wohl sicher sein: eine Mission wird dem Menschen, in den sie gelegt wurde, immer bewußt sein. Bewußt werden besser. Und dies ist das Zeichen. Ob er seine Sendung versteht und erfüllt oder abirrt und scheitert — das hängt von ihm selbst ab. Es enden so viele Propheten im — Rinnstein."

Sie war in Gedanken und hob sich im Stuhle. „Was Sie da sagten, hellt mir manches auf, was mir vorher nicht klar war. Bewußt werden, — ja, das ist das Richtige. Manchmal machen wir uns unsere eigenen Ziele und glauben, nach eigenem Marschplan zu gehen. Und dann merken wir plötzlich, daß wir nur geschoben, nur Werkzeug sind. — Ein Hügel baut sich über dem anderen auf, wir steigen stets höher, und wenn wir am Ziel sind, dann sehen wir — plötzlich, daß es gar kein Ziel war. Daß alles ganz anders ist, als wir es dachten."

„Sie meinen — ein Irrweg?"

„Nein, auch nicht. Wie soll ich es sagen? Der Weg war schon richtig, doch das, was von weitem als Ziel aussah, ist, wenn man ankommt, kein Ziel mehr. Man muß weiter gehen, sonst wird es ein Irrweg."

„Sprechen Sie von sich selbst?" fragte er ohne Neugier.

„Ja", nickte sie einfach. „Auch ich glaube eine Mission in mir zu fühlen. Aber das, was ich wollte, war Täuschung, war Talmi. Persönlicher Ehrgeiz. Ich wählte einen recht seltsamen Weg und hielt diesen Weg schon für eine Mission. Mein Ziel war hoch, stolz und leuchtend, aber unklar und verschwommen. Ich lief den Weg aufwärts, schnell, leicht, wie geflogen, — und als ich das Ziel vor mir hatte, schon greifbar, — da war es kein Ziel, das den ganzen Weg lohnte. Es fiel mir von selbst in den Schoß. Gerade, als wollte das Schicksal mir durch diese Leichtigkeit und seine Wertlosigkeit stärker beweisen. Ich fand nur mich selber, in goldenem Spiegel, doch keine Mission mehr. Nur Nebel und Leere. Und hinter mir, neben mir dunkle Gestalten mit drohenden Mienen. Vorwürfe, Flüche auf den Lippen. Ich war mir auf einmal zum Schrecken geworden, zum schuldigen Dämon. Von meinem stolzen Gefühl, eine Sendung zu haben, blieb nur die Erkenntnis, unheilvoll zu wirken. Ganz ohne mein Zutun. — Und dann war doch etwas, — weit hinter dem Nebel, das mich vorwärtszog, das mir zurief, nicht länger zu zweifeln, mich nicht aufzuhalten. Ein Gefühl der Sicherheit, der Freude war wieder in mir. Als sei die Erkenntnis des früheren Irrtums doch ein Ziel gewesen. Wenn auch nicht das letzte. Nun steh ich am Scheideweg. Was soll ich machen?"

„Weiter gehen!" sagte der Norweger mit einer tiefen, voll schwingenden Stimme. „Unser ganzes Leben baut sich auf auf solchen zertrümmerten Zielen, die gar keine waren. Irrtümer sind die Meilensteine der Erkenntnis. Erkenntnisse führen uns aber zur Weisheit. Ob wir ein Endziel erreichen, ist ganz ungewiß. Ist auch nebensächlich. Ein anderer klettert bald auf unsere Schulter, wo wir selbst stecken blieben. Hauptsache ist nur, daß wir die Leiter wählen, die schließlich zum Ziel führt. — Es liegt an unserer menschlichen Unvollkommenheit, daß wir uns menschliche Endpunkte setzen, mit äußerlich wertlosem, lockendem Anreiz. Das letzte Ziel unseres Wirkens und Wollens, das finden wir niemals. Wissen wir Menschen doch nicht einmal, wozu wir leben. Was eigentlich Zweck dieses Daseins sein soll, — ja, des Ganzen, der Schöpfung. Und wer überhaupt an der Welt nicht vorbeilebt, — lebt, ohne zu fragen —, der kann es nur ahnen, sich selbst ein Bild machen, ein Märchen, — den Glauben."

(Fortsetzung folgt.)

Verkannter Niederrhein / Von Franz Graetzer

Gleich hinter Köln wechselt die Rheinlandschaft aus romantischer Lyrik in epische Prosa hinüber, mit breitem Auftrag satter Farben, behaglich geschwungenen Buchten, geruhsamer Dehnung in die Weite, die, gleich dem über sie hinwehenden Wind, schon von Meeresrauschen und Möwenflug zu künden scheint. Auch der epischen Prosa wurde nicht immer die Zugehörigkeit zum Bereich der Dichtung gegönnt, und ihre Nüchternheit galt zuweilen als verstoßenes Grenzgelände der Poesie. Der nüchterne Niederrhein ist ein Stiefkind der deutschen Verkehrswerbung, und wenn der ungekrönte Kaiser von Köln vielleicht zuvörderst an die Niederhaltung Düsseldorfs denken mag, so begegnet der Gefühlsträgheit aus dem Antrieb der genormten Rheinreise der unleugbare Umstand, daß nordwärts nicht Burgen stehen, sondern Windmühlen sich drehen, und daß Weinberge von Industriekolossen abgelöst werden. Aber gerade der Niederrhein zeigt das deutscheste Nebeneinander von Schönheit der Natur und der Technik, weist die fruchtbarste Verschlingung der Wurzeln aus landwirtschaftlichem und industriellem Reichtum. An seinen Ufern gehen die Lebensalter der deutschen Menschheit ineinander über.

Wie in Düsseldorf die Jahreszeiten verfließen . . . Diese Stadt hat, ohne den einschneidenden Föhn von München, den jähesten Frühling. Ueber Nacht erblüht im Hofgarten die erste Edelkirsche, und dann dauert es nur Tage, bis Magnolie und Flieder, Pfingstrosen und Rhododendron, Tulpen und Vergißmeinnicht allzugleich Napoleons artigstes Friedenswerk loben. Ohne spürbaren Uebergang geht es in einen langen, langen Sommer über, und die Stadt der schönsten Parkanlagen besitzt auf dem Grafenberg einen Hochwald mit märchenhaften Schluchten und üppigen Wiesen, mit deutschen Baumriesen, wie sie der engen Nachbarschaft von Hochöfen und Zechen kaum zuzutrauen sind, mit gar nicht [illegible] Stechpalmen und friedlich grasenden Rehen und Hirschen. Wieder eine Weile, und Dahlien und Astern leuchten aus nur wenig gilbendem Laub. Und ein kurzer, milder Winter überkrustet die Weiher im Hofgarten.

Schloß Benrath ist eine Miniaturausgabe von Sanssouci, sein Park wiederholt den Nymphenburger in Duodez. Weiden säumen die Rheinwiesen, patriarchalische Formen von Ackerbau und Viehzucht erleichtern einen Seitensprung ins Mittelalter.

Zons heißt „das rheinische Rothenburg". Das klingt ein wenig anspruchsvoll und will auch kaum ernstlich den Vergleich eines winzigen Ackerbürger-Fleckens mit der bedeutenden Reichsstadt herausfordern. Immerhin meldet der Wehrgang, der vom mächtigen alten Ausfalltor zum dicken Rundturm aus Basalt führt, von den Kämpfen, denen die kurkölnische Festung von 500 Jahren und mehr ausgesetzt war. In einem Turm, der die Worringer Schlacht erlebt hat, wurde — das ist bereits 633 Jahre her — eine Windmühle installiert, die dann bis vor zweiundzwanzig Jahren ihre Flügel den Stürmen darbot, und der uralte letzte Windmüller klettert aus dem tiefen Burgverlies mit hinauf in den Kern eines Getriebes, das bekundet, wie ausgangs des 17. Jahrhunderts höchst sinnvoll die vollkommenen Technik der Zahnräder ausgewertet wurde. Das massive Holz hat den Elementen besser getrotzt als die Steinmetzarbeit von Wasserspeiern, die, zertrümmert, vor der verständnislos restaurierten Kirche liegen.

Kaiserswerth hat die wuchtigen Quadern seiner Kaiserpfalz und den Dom des heiligen Swidbert gegen das große Diakonissenhaus, Herbert Eulenbergs Heimstätte am Rheinufer und die Nachbarschaft des Flughafens Lohausen als Wahrzeichen der eindringenden Neuzeit zu setzen, gegen deren ungebührliche Grenzverletzungen sein Straßenpflaster es feit. In Neuß wiederum behauptet sich der herrliche Quirinus-Dom siegreich gegen die neue Rheinbrücke als die Verbindung mit der großen Welt von Düsseldorf und selbst gegen das Kuriosum des zum Theater umgestalteten alten Zeughauses. Und dabei verblassen alle diese imposanten Kirchen vor den Schatzkammern in Calcar und Xanten. Dort die meisterlichen Holzschnitzereien, hier die zauberhaften flandrischen Gobelins, und überall am frischesten vom Licht der Gegenwart angestrahlt, wenn zugleich die liebevoll geschmückten Altäre der Maienkönigin den Frühling der Gärten dem ehrwürdigen Gemäuer mitteilen. Legende und Geschichte, diese rund um St. Viktor von Xanten bis in Römertage zurückdeutend, segnen das Heute und Uebermorgen der Speicher von Uerdingen, der Hochöfen von Hamborn, der Mastenwälder von Duisburg-Ruhrort.

In Wesel heißen die Straßen: Krummer Ellenbogen, Auf dem Dudel, Windstege, Kaldenberg, Am blauen Hahn. Das Rathaus, mit dem stolzen Gleichmaß kühn geflochtener Fialen, steht seit 1372. Preußische Geschichte aber bestimmt hier nicht nur etwa die kahlen Zweckbauten der strengen Militärstadt, sondern hat sich auch ein so unvergleichliches Monument wie das Berliner Tor errichtet. Und dann geht Neu-Preußen von der Zitadelle, die an Schill gemahnt, bis zum knorrigen Nutzbau eines Pulvermagazins von 1728, an dessen Wand ein Filmplakat für Emil Jannings wirbt, vom versteckten Theaterchen der alten Schmierendynastie Schlegel bis zu einem schalterlosen Musterpostamt, das Neid und Nachahmung mancher Großstadt wachrufen kann, und bis zu anmutigen Landhäusern am Weichbild, das niemals sehr fern rückt.

Rees hat schon die behäbigen Portale und die sauberen Wirtsstuben holländischen Gepräges, dabei noch die Stadtmauer wie Zons und Xanten. Das Rheintor bewahrt die Spuren einer Beschießung durch die Spanier aus dem Jahre 1600, und das Rathaus, mit der kunstvoll gegliederten Freitreppe, ragt wie ein kleines Kastell. Die Flure patrizischer Spielzeughäuser sind dicht mit Delfter Tellern und mit Hausrat aus getriebenem Messing und Kupfer gefüllt. Allenthalben wirkt bescheidener Wohlstand sich geruhsam aus.

Wasserburgen und alte Windmühlen, saftige Wiesen und gekrümmte Weiden, Obstgärten und gewaltige Viehherden säumen den Strom, den Schleppkähne mit vielerlei Flaggen bevölkern. Von Straßburg geht es nach Rotterdam, von Mannheim nach Arnhem und, mühsam, wieder flußauf. Und überall schon verirrte Möwen und würzige Seebrise. Emmerich zeigt noch sein kräftiges Fährtor, und schon ist der Rhein auf holländisches Hoheitsgebiet gegabelt: der als „eintönig" verschriene Niederrhein, dessen farbenreiche Schönheit sich viel zu wenigen erschließen darf.

Strumpflos im Hotel — aber Strumpfzwang im Kabarett

Viktorianische Matronen haben an den Lord-Kämmerer von England einen Protest darüber gerichtet, daß die Girls in einem Kabarett ohne Strümpfe ihre Gruppentänze zeigen. Während heute in England kaum jemand mehr Anstoß nimmt, daß die Damen Tennis mit nackten Beinen spielen, ihre Vormittagseinkäufe ohne Strümpfe tätigen und gerade in den elegantesten Hotels am Mayfair ohne Strümpfe zum Fünfuhrtee und Tanz erscheinen, wurden in der Eingabe strenge Sitten für Kabaretts gefordert. Tatsächlich entwickelte sich an dem Abend, auf den sich die Eingabe bezieht, in einem der vornehmsten Kabaretts ein kleiner Skandal. Die Mehrzahl der Gäste scheint gerade an diesem Abend der älteren Generation angehört zu haben, jedenfalls sind die Girls kaum auf der Bühne erschienen, so wurden entrüstete Ausrufe laut, und es dauerte nicht lange, so war der größte Teil des Zuschauerraumes leer. Die Gäste haben das Lokal fast vollzählig verlassen.

THEATER
Beuthen OS, Dyngosstraße 39
Inh. Galwas & Sczeponik

Mein Name ist Schlumpsi



Tausende sind täglich von mir begeistert, so daß ich sagen kann:
„Ganz Beuthen hat mich schon liebgewonnen."
Ich kann lachen, beißen, weinen, tanzen, mausen, harmlos und gemeingefährlich sein. Wie ich mir täglich im Sturm die Herzen erobere, das verrate ich nicht. Kommen Sie ins Deli-Theater, dort läuft mit großem Erfolge

Tingel-Tangel

Alles für Euch schöne Frauen

mit *Ernst Verebes / Elisabeth Pinajeff*
Fritz Kampers / Bruno Kastner

Wir müssen verlängern!

Geldmarkt

Zur Ablösung von Bankgeldern werden

7500 Mark

zu 10 Proz. auf sich. Hypothek für bald gesucht. Angeb. unter Z. k. 973 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS

Tausche m. 3-Z.-Wohn., Miete 40,—, g. Wohn. mit Laden. Verk. neue Schammelmangel 750 M., Motor ½ PS 49,—, 1 PS 59,—. Ang. unt. B. 3864 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

U P LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Freitag — Montag
Camilla Horn in
Ich geh' aus und du bleibst da
In den weiteren Hauptrollen:
Hans Brausewetter
Theodor Loos u. a.
Erwerbslose wochtgs. bis 6 Uhr nur 30 Pf.
Sonntag, vorm. 11 Uhr, Matinee mit
Zwei Menschen
Jugendliche u. Erwerbslose 30 Pf.
Erwachsene volle Preise

CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ

Nur noch bis Montag
Der weltbekannte Tonfilm
Zwei Menschen
nach dem vielgelesenen Roman von RICHARD VOSS
mit Gustav Fröhlich
Charlotte Susa
Jugendliche und Erwerbslose wochentags bis 6 Uhr 30 Pf.

Städt. Orchester, Beuthen OS.
Musikalische Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Freitag, den 14. August
20 Uhr: Konzerthausgarten
Gartenkonzert

Realsteuer-Vorauszahlungen

Am 15. 8. 1931 müssen die im Beuthener Stadtblatt Nr. 32 vom 7. 8. 1931 veröffentlichten Vorauszahlungen in voller Höhe geleistet werden, um Verzugszuschläge zu vermeiden. Die Realsteuersenkung durch die Osthilfe tritt erst in Kraft, wenn ein entsprechender Beschluß der Stadtverordnetenversammlung gefaßt und vom Bezirksausschuß genehmigt ist.

Beuthen OS., den 13. August 1931.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. August 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden, das im Grundbuche von Tworog, Band 6 Blatt Nr. 230 (eingetragene Eigentümerin am 19. Dezember 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die ledige Marie Lorek in Tworog) eingetragene Grundstück, Gemarkung Tworog, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 300/90 in Größe von 12,77 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 210, Gebäudesteuerrolle Nr. 120, Nutzungswert 90 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Noch nie so billig!



Halbrenner	95.-
Ballonräder	85.-
Tourenräder . . .	75.-
Transporträder . .	115.-
Schläuche	0.90
Decken alle Größen .	2.30
Schutzbleche compl. Paar	0.90
Handbremsen engl. od. deutsch	1.05

Sämtliche obenangeführten Räder mit Extra Prima-Bereifung, Torpedo usw.
2 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrradhaus Kruppa
Beuthen OS., schrägüber der Marienkirche.

Sommer-Sprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis M 2.75
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

EinEreignis
dem Sie unbedingt
beiwohnen müssen

Start der neuen UFA-Produktion 31/32



Lilian Harvey

in der entzückenden Anmut ihres graziösen Figürchens, der koketten Virtuosität ihrer schlanken Beine wieder einmal „das süßeste Mädel der Welt", in

Nie wieder Liebe

die wunderhübsche, ausgelassene Geschichte eines Schiffes voller Weiberfeinde, die mitsamt ihren Prinzipien an einem Paar der entzückendsten Mädchenaugen elend Schiffbruch erleiden.

Harry Liedtke wird Sie wie immer begeistern, der scharmante Schwerenöter und Herzensknicker, nach wie vor „der Held aller Mädchenträume".

Felix Bressart wird Sie zu dröhnendem Gelächter hinreißen mit seiner spitzbübischen Frechheit, der drolligste Kerl, der je die Leinwand unsicher gemacht.

Musik: Mischa Spoliansky / Liedertexte: Robert Gilbert
Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa
BEIPROGRAMM / NEUE UFA-TON-WOCHE / KULTURFILM

KAMMER-LICHTSPIELE
Wo. 4^{00} - 6^{20} - 8^{30} / So. 3^{00} - 4^{30} - 6^{20} - 8^{30} Uhr

---

Ein neuer deutscher Sprech- und Tonfilm

SALTARELLO

Ein Roman zweier Menschen

mit *Maria Solveg / H. A. v. Schlettow*
Mary Kid / Eduard v. Winterstein
Olaf Fjord / Fritz Genschow

Der erste Tonfilm aus der römischen Campagna, voll einschmeichelnder, heißer, südlicher Melodie, mit leidenschaftlicher, mitreißender Handlung. — Der Film der bezaubernden Landschaft, der eigenartigen Volksszenen mit glutvollen Tänzen und Chören, in interessantem Kontrast zu dem mondänen Leben in Rom.

Micky-Lustspiel / Neue Ufa-Ton-Woche

AB HEUTE
Intimes Theater
Wo. 4^{00} - 6^{20} - 8^{30} / So. ab 3 Uhr

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Straße 35

Nur 4 Tage! Vom Freitag—Montag, 14.—17. 8. 31 Nur 4 Tage!

3 Groß-Filme im Programm!

„FLIEGER"

Der sensationelle Groß-Tonfilm in deutscher Sprache. 12 Akte

Ivan Petrovich in **„Die drei Leidenschaften"**
Ein interessanter Liebesfilm in 8 Akten

„Tembi" Eine Geschichte aus der afrikanischen Wildnis. 8 Akte

Des langen Programms wegen nur 2 Vorstellungen ◆ Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr Sonntag Anfang $2^1/_2$ Uhr

Sonnabend vorm. 11 Uhr **Sondervorstellung für Erwerbslose!** Eintritt 20 Pfg.

Kißling-Biere, Namslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Miet-Gesuche

Kinderl. Beamt. sucht
3-Zimmer-Wohnung
mit all. Komfort im Altbau z. 1. 12. in ruhig. Gegend. Ang. unter B. 3867 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung
gesucht, wenn möglich Nähe Bahnhofstraße. Angebote unter B. 148 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Oppelner Verlade- und Lagerhaus-Gesellschaft

Albert Koerber m. b. H., Oppeln

Gegründet 1826
Drahtanschrift: Hafenlager
Fernsprech-Sammelnummer 3431
Hauptkontor Zeughausstraße 7

Reederei, Umschlagsverkehr Spedition, Großlagerei

Verschiffungen ab Cosel-Hafen, Oppeln-Hafen, Breslau, Maltsch a. d. Oder, nach allen Stationen der Oder, Elbe und Märkischen Wasserstraßen.
Schiffspark: 8000 PS Dampfkraft, 35000 to Kahnraum

Geschäftsstellen in Cosel-Hafen, Breslau, Fürstenberg, Stettin, Berlin

§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lagerscheine.

§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lagerscheine.

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS., Ritterstraße 1

Ab heute
OLGA TSCHECHOWA
in dem Millionenfilm von E. A. Dupont
Moulin Rouge
10 Akte!
Die Tragödie eines weltberühmten Revuestars.
Pat und Patachon als Detektive
Erlebnisse am Rhein und an der Mosel.
Ein Leckerbissen für alle Freunde gesunden Humors.
3. Film: **O, diese Kinder**
4. Film: **Blinde Passagiere**
Sie werden sich gesund lachen!

Die Ufa *eröffnet die Saison!*

Lilian Harvey in
Nie wieder Liebe
mit Harry Liedtke, Felix Bressart
Liebe, Eleganz, Süden, Sonne, Lachen
Ein Film, der die Augen entzückt, die Ohren umschmeichelt, die Sorgen vergessen läßt
Ton-Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche.
Freitag, abends 8,30:
FEST-VORSTELLUNG
Weiterhin Sommerpreise ab 80 Pfg.
Erwerbsl. zahlen bis 6 Uhr 30 u. 50 Pfg.
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Freikarten haben am Freitag und Sonnabend keine Gültigkeit.
Beginn: 4.15, 6.20 und 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.
SCHAUBURG
GLEIWITZ-EBERTSTRASSE

Düngekalk
für Gärtnerei und Landwirtschaft verkauft zu billigsten Preisen.
Ostkalkwerk GmbH., Werk Broslawitz, Büro: Beuthen OS., Piekarer Straße 15. — Telephon 3919.

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Altbauwohnungen zu vermieten.
Gymnasialstraße 12a, III. Etage
5 Zimmer mit reichl. Beigelaß ab 1. 9. 31;
Gleiwitzer Straße 11, III. Etage
4 Zimmer mit reichl. Beigelaß ab 1. 10. 31.
E. Freimann, Beuthen OS., Kaiserplatz 6b.

Schöne sonnige
2½-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen bei Emil Marek, Beuthen, Barbarastr. 11.

Kauf-Gesuche

Strohpresse
mittlere Größe, 40—50 Zentner Stundenleistung, möglichst mit Draht oder Kombination, sofort **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angeb. unt. R. o. 975 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

1 Laden
sofort zu vermieten. Galuschka, Beuthen, Redenstraße 16 Ecke Wilhelmsplatz.

Stellen-Angebote

Infolge Wegzuges unseres bisherigen Vertreters haben wir unsere gut eingeführte
Hauptagentur Beuthen OS.
mit großem Inkasso zu vergeben.
Angeb. an National-Versicherungs-Konzern Stettin, Bezirksdirektion Breslau, Ohlauer Stadtgraben 21.

Das Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Beuthen OS., Bahnhofstr. 39
stellt noch einige rührige
Herren und Damen
als Verkaufsagenten ein.
Gut beleumdete Personen, denen es an einer Dauerstellung bei laufend hohem Einkommen gelegen ist, wollen **ausführliche** schriftliche Bewerbungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bei obiger Adresse einreichen.

Strenge Ueberwachung des Devisenverkehrs

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 8. 1931 über die Devisenbewirtschaftung dürfen in- und ausländische Zahlungsmittel (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergl., Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel) und Wertpapiere, soweit sie im Einzelfalle dem Werte nach den Betrag von dreitausend Reichsmark übersteigen, außer durch die Reichsbank und die Deutsche Golddiskontbank nur mit schriftlicher Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle, die sich bei den Landesfinanzämtern, für die Provinz Oberschlesien also beim Landesfinanzamt in Neiße, befindet, ins Ausland oder ins Saargebiet versandt oder überbracht werden. Die Einhaltung dieser Vorschrift wird sowohl im Personen- wie im Frachtverkehr an der Grenze nachgeprüft.

Aus dem Auslande einreisende Personen ohne Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Deutschland, die sich nur vorübergehend im Inlande aufhalten und größere Bestände an Zahlungsmitteln und Wertpapieren bei sich führen, wird empfohlen, sich bei der Grenzeingangsstelle eine Bescheinigung über die mitgeführten Zahlungsmittel und Wertpapiere ausstellen zu lassen, die sie berechtigt, innerhalb von vier Wochen nach der Ausstellung der Bescheinigung diese Zahlungsmittel und Wertpapiere wieder auszuführen.

Angestelltenfragen im Grenzgebiet

Versammlung des GdA. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. August

In der Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten am Mittwoch abend hielt der Vertrauensmann und Obmann des Ortsausschusses der Angestelltenversicherung, Alfons Beck, einen Vortrag über „Die Auswirkung der neuen Verordnung über die Fürsorge für Versicherte aus den abgetretenen Gebieten auf die Angestellten-Versicherung im deutsch-polnischen Grenzgebiet". Die Fürsorge wird nur gewährt, wenn der Versicherte oder Rentenempfänger deutscher Staatsangehöriger ist und seit dem 1. November 1930 ständig im Deutschen Reiche wohnt. Berechtigte, deren Rente von der polnischen Angestelltenversicherung gezahlt wird, erhalten, wenn die polnische Rente geringer ist als die entsprechende deutsche Rente, unter bestimmten Voraussetzungen eine Fürsorge in Höhe des Unterschiedsbetrages. Aus den Durchführungsbestimmungen des Reichsversicherungsamtes vom 7. April d. J. ist für die Versicherten der Angestelltenversicherung von Bedeutung, daß polnische Beiträge für Zeiten, für die nach deutschem Recht keine Steigerungssätze zu gewähren sind, bei der Berechnung des Fürsorgebetrages unberücksichtigt bleiben. Die an die polnische Versicherungsanstalt für Angestellte entrichteten Beiträge werden wie deutsche Beiträge der Gehaltsklasse B bewertet. Auf Grund der Verordnung sind in Beuthen bereits annähernd 700 Personen der verschiedenen Versicherungszweige für die Gewährung der Fürsorge erfaßt worden. Der Redner wies auf die

Wichtigkeit des Umtausches und der Ausstellung der Versicherungskarten

bei der jetzigen Stellungs- und Arbeitslosigkeit hin. Gerade jetzt sind die Anwartschaften vielfach bedroht. **Durch das Erlöschen der Anwartschaften fallen viele ehemalige Versicherte der Gemeinde zur Last.** Die Tuberkulosefürsorge der Angestelltenversicherung sieht vor, daß auch Ehefrauen und Kindern der Versicherten ein Heilverfahren bewilligt werden kann. Da die Kommunen das Heilverfahren wegen schlechter Finanzlage oft nicht in die Wege leiten, weil sie die Hälfte der Kosten tragen müssen, können jetzt Anträge auf Gewährung des Heilverfahrens auch unmittelbar durch die Vertrauensleute an die Reichsversicherungsanstalt gerichtet werden, wenn Vereine, Gewerkschaften oder andere Organisationen die Hälfte der Kosten übernehmen. Der GdA. besitzt ein

Tuberkuloseheim

für jugendliche weibliche Angestellte auf der Insel Föhr. **Zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich besteht volle Gegenseitigkeit in der Angestelltenversicherung.** Ein neuer Gesetzentwurf über die freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung sieht vor, daß alle Anwartschaften bis einschließlich 1929 als aufrecht erhalten gelten und von 1930 an jährlich 6 Beitragsmonate erforderlich sind. Da die im Gesetzentwurf verlangten sechs Beiträge den zwölf halben Beiträgen des Pflichtversicherten entsprechen, wird der freiwillig Weiterversicherte auch bei Inkrafttreten der neuen Bestimmung nicht mehr an Beiträgen zu entrichten haben, als sie der Pflichtversicherte aus eigenen Mitteln aufbringen muß. Durch die neue Bestimmung würde der freiwillig Versicherte nicht schlechter gestellt werden als der Pflichtversicherte, sondern es würde die bisherige, nicht berechtigte Bevorzugung der freiwillig Versicherten vor den Pflichtversicherten ausgeglichen werden. Gaubeamter Schumacher sprach über die allgemeine Lage der Angestellten, die durch die Notverordnungen sehr zu leiden haben. Die Verhandlungen der Gewerkschaften mit den Arbeitgeberverbänden über die

Regelung von Kurzarbeit

sind gescheitert. Der Redner sprach noch über andere arbeitsrechtliche Fragen. Gaujugendsekretär Schneider berichtete über die Reichsjugendbundtagung in Hirschberg und wies auf das am nächsten Sonntag vom Stadtverband für Jugendpflege im Stadion zu veranstaltende Volksfest, mit dem eine Kundgebung für die Schaffung eines Jugendheimes verbunden ist, hin. Die GdA.-Jugend hat dabei den Ordnungsdienst. Die Jugendgruppe hat sich gut entwickelt.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahn

Zwei Schwerverletzte

Kattowitz, 13. August.

Gestern nachmittag um 4,30 Uhr ereignete sich auf der Schloßstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen einer Kattowitzer Möbelfirma und der Straßenbahn. In dem Augenblick, als das Auto von der Schloßstraße in die Piastenstraße einbiegen wollte, fuhr ein Straßenbahnwagen, der aus Königshütte kam, von hinten auf den Lastkraftwagen auf und zertrümmerte diesen und seine Ladung vollständig. Zwei Arbeiter, die auf dem Auto saßen, wurden schwer verletzt. Die Insassen des Straßenbahnwagens kamen mit dem Schrecken davon.

---

des Ueberfalls genau so wie früher, aber in anderen Teilen ändert er seine Aussage wieder ab.

Der nächste Kronzeuge wird aus dem Gefängnis vorgeführt, wo er eine Strafe für einen Postraub verbüßt. **Er markiert den Schwachsinnigen und Kranken,** setzt sich auf einen Stuhl und gähnt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er krank sei, antwortet er „so ziemlich". Der Vorsitzende erklärt ihm dann, daß am Vortage der Tat ein Kommunist geschlagen wurde. „Das war nicht schön, daß sie ihn geschlagen haben", bemerkte der Kronzeuge unter Gähnen. Der Vorsitzende gibt es auf, nachdem der Mann noch erklärt hat, er wisse von nichts. Zuerst überlegt das Gericht, ob der Mann untersucht werden soll, dann gibt man es als hoffnungslos auf. Der nächste Belastungszeuge erklärt, er habe vom Kriminalbeamten eine Zigarette bekommen, **und da habe er unterschrieben, was man ihm vorgelegt habe.**

Dann wird die Beweisaufnahme geschlossen, denn aus den noch verbleibenden Zeugen ist nichts Wesentliches mehr herauszuholen. Oberstaatsanwalt Richter beantragte mangels Beweises in einem kurzen Plädoyer den Freispruch. Eine Beteiligung des Angeklagten sei nicht erwiesen, wenn auch ein starker Verdacht vorliege. Rechtsanwalt Lichtenstein beantragte ebenfalls Freispruch und außerdem die Zubilligung einer Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Diese Entschädigung sprach das Gericht dem Angeklagten nicht zu, sprach ihn aber im übrigen frei und hob zugleich den gegen den Angeklagten erlassenen Haftbefehl auf.

Hindenburg

* **Keine Stillegungsverhandlungen bei der Concordiagrube.** Wie wir von interessierter Seite erfahren, trifft es nicht zu, daß zwischen der Leitung und der Betriebsvertretung der Concordiagrube eine Besprechung der Frage einer etwaigen Stillegung stattgefunden hat. Es sollen Ueberlegungen im Gange sein, den Betrieb auf der Grube einzuschränken, um den Schwierigkeiten der Wirtschaftslage gerecht zu werden. Zu einer Aussprache haben diese Erwägungen aber bisher noch nicht geführt, und vor allem nicht zu einer Aussprache über eine etwaige Stillegung.

* **Republikanischer Lehrerbund.** Anläßlich des Verfassungs-Tages hielt der Republikanische Lehrerbund Hindenburg unter Vorsitz von Mittelschulrektor Zeike in Kochmanns Hotel eine Festsitzung ab. Alfons Hayduk hielt die Festrede. Vor dem gemütlichen Teil berichtete Schulrat Fuß eingehend über den „Staatsbürgerlichen Lehrgang" und die Bundestagung in Warmstadt.

* **Feuerwehr-Schaumlöschgeneratorwagen.** Das Inventar der hiesigen Städtischen Berufsfeuerwehr ist um eine wichtige Einrichtung bereichert worden. Am Donnerstag wurde der Feuerwehr ein zweirädriger, gummibereifter Schaumlöschgeneratorwagen (Anhänger) übergeben. Dieser kostet 2100 Mark und enthält einen eingebauten Schaumlöschgenerator und 20 Behälter. Bisher hatte die Feuerwehr einen Steh-Schaumlöschgenerator, der beim Einkauf des fahrbaren, praktischeren und wirkungsvolleren Generators in Zahlung gegeben wurde. Der Schaumlöschgenerator dient zur Bekämpfung von Oel-, Teer-, Benzin-, Benzol- und anderen durch Wasser nicht löschbaren Bränden.

* **Spielvereinigung.** Die Spielvereinigung 1929 hielt am vergangenen Sonnabend im früheren Vereinslokal Schützenhofer ihre fällige zweite ordentliche Generalversammlung unter sehr reger Beteiligung ihrer Mitglieder ab. Nach Verlesen der Geschäftsberichte, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt. In den neuen Vorstand wurden wiedergewählt: Geschäftsführer Erdmann Zimmermann als 1. Vorsitzender; Kaufmann Ludwig Drewniok als 1. Schriftführer; Dentist Paul Tkotz als 2. Schriftführer; Kaufmann Franz Stoschek als Sportwart. Neugewählt wurden: Schneidermeister Ludwig Gwosdek als 2. Vorsitzender; Kaufmann Richard Tobollik als Kassierer; Kaufmann Walter Schweda als Jugendobmann. Laut Vorstandsbeschluß wurde als Vereinslokal die Gaststätte „Zum bürgerlichen Gasthaus" Inh. Wilhelm Schwitalla (früher Dyrbusch), Kronprinzenstraße 183, gewählt.

* **Ein neuer Feuermelder.** Mit dem in diesem Sommer am Gemeinschaftshaus Pfarrstraße eingebauten Feuermelder zählt Groß-Hindenburg nunmehr 58 Feuermelder. Das Feueralarm-Drahtnetz ist etwa 58 Kilometer lang. Hiervon entfallen auf den Stadtteil Zaborze 20 000 Meter, auf Biskupitz 8 000 Meter und 30 000 Meter auf das übrige Hindenburg.

Cosel

* **Schulpersonalien.** Hauptlehrer Wallus, Januschkowitz, tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand.

* **Versuchter Kirchenraub in Birawa.** Diebe drangen, nachdem sie die Turmtür geöffnet hatten, in das Innere der Kirche vor, wo sie versuchten, das Tabernakel zu öffnen. Die vergoldete Holzverkleidung wurde mit einem Stemmeisen teils abgestemmt. Die Panzerwand leistete jedoch erfolgreichen Widerstand. Früh morgens erst, als die hl. Messe gelesen werden sollte, wurde der versuchte Einbruchsdiebstahl entdeckt.

Kreuzburg

* **Ehrung Dr. Dzierzons.** Der Magistrat beabsichtigt zu Ehren des großen Bienenvaters Dr. Dzierzon den Weg vom Schießhaus nach der Flora als Dr.-Dzierzon-Weg zu benennen.

* **Geschicklichkeitsprüfung.** Im Waldgelände von Wierschi veranstaltete der hiesige Motorradklub eine Geschicklichkeitsprüfung, die von den Mitgliedern sehr gut besucht war. Trotz der ungünstigen Wegverhältnisse hatten sich zu dieser motorradsportlichen Veranstaltung eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Das Waldgelände von Wierschi stellte an die einzelnen Fahrer schwere Anforderungen. Besonders die schweren Maschinen litten unter dem hügeligen und sandigen Boden, sodaß die erreichten Zeiten bei den leichteren Maschinen bedeutend besser waren. Stürze ereigneten sich sehr selten und verliefen recht harmlos. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: **Klasse 1 bis 250 ccm:** 1. Kansi, Wierschi 2:26 Minuten. **Sonderklasse bis 350 ccm:** E. Kansi 2:04 Minuten. **Klasse 2 bis 350 ccm:** 1. Görlitz, Wierschi 2:22 Minuten. **Sonderklasse bis 500 ccm:** 1. E. Kansi 2:06 Minuten. **Klasse 3 bis 1000 ccm:** 1. Biniek, Würbitz 2:30 Minuten.

Ratibor

* **Ernennungen.** Von den Beamten des Strafgefängnisses wurden am Verfassungstage ernannt: Hauptwachtmeister Rotter zum 1. Hauptwachtmeister (1. Werkmeister des Webereibetriebes) und Oberwachtmeister Zingler zum Hauptwachtmeister.

* **Gerichtspersonalien.** Der beim hiesigen Landgericht beschäftigte Gerichtsaktuar Kotzur ist an das Amtsgericht in Neumittelwalde abgeordnet worden. — Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Justizsekretär Jochemko wird auf seinen Antrag am 1. Dezember d. J. in den Ruhestand versetzt.

* **Verfassungsfeier im Zentralgefängnis.** Anläßlich des Verfassungstages fand am Dienstag nachmittag im Zentralgefängnis eine Gedenkfeier statt. Beamtenschaft und Strafgefangene hatten sich zu dem Zweck in dem im schönsten Grün prangenden Zentralbau des Hauptgebäudes der Anstalt versammelt. Der Gefangenen-Männerchor leitete die Feier mit dem Gesange eines Liedes ein. Darauf folgte ein Musikstück durch das Anstaltsorchester, dem sich Deklamationen von Strafgefangenen anschlossen. Die Ansprache des Direktors Dr. Kersten ging von der Idee der Freiherr vom Steinschen Selbstverwal-

---

Wetteraussichten für Freitag: Im Südosten noch etwas Regenneigung, sonst vorübergehende Wetterbesserung und geringe Erwärmung.

Beuthen 09 und DFC. Prag in Kattowitz

Der 1. FC, Kattowitz hat für den 15. August den Beuthener Spiel- und Sportverein 09 und für den 16. August den Deutschen Fußball-Club Prag nach Kattowitz verpflichtet. Nach mehreren Jahren werden sich wieder einmal Beuthen 09 und der Kattowitzer Club gegenübertreten. Mit großem Interesse erwartet man diese Begegnung. Auch das Spiel am 16. August gegen den DFC. Prag, wird von großem Reiz sein, da es dem 1. FC. gelungen war, den DFC. Prag beim letzten Zusammentreffen mit 4:1 zu schlagen. Die Spiele finden an beiden Tagen um 17 Uhr auf dem 1.-FC.-Platz statt und werden von dem bekannten Schiedsrichter Dr. Lustgarten, Krakau, geleitet. Als Vorspiel begegnen sich am 15. August die 1. Jugendmannschaften von Beuthen 09 und dem 1. FC. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und findet bei der Fa. „Sport", Kattowitz, ul. 3-go Maja 22, statt.

Vierkötter am Start

Marathonschwimmen in Toronto

Die Elite der Langstreckenschwimmer gibt sich alljährlich beim Marathonschwimmen in Toronto ein Stelldichein, das in diesem Jahre am 2. September zum fünften Male zum Austrag gelangt. In den eiskalten Fluten des Ontario-Sees sind auf einem Dreieckskurs 15 engl. Meilen = 24 Kilometer zurückzulegen, eine Aufgabe, der erfahrungsgemäß nur die wenigsten Bewerber gewachsen sind. So ereignete sich vor drei Jahren der Fall, daß **von 115 gestarteten Teilnehmern nicht ein einziger das Ziel erreichte,** alle mußten wegen der niedrigen Wassertemperatur vorzeitig die Waffen strecken. Wie in den vorangegangenen Jahren ist auch diesmal wieder der deutsche Kanalbezwinger Ernst Vierkötter mit von der Partie. Der Kölner, der seit einigen Jahren in Canada lebt, gilt als einer der aussichtsreichsten Teilnehmer, neben ihm sind noch der Italiener Costoli und der vorjährige Sieger Marvin Nelson als erste Anwärter auf den Hauptpreis von 10 000 Dollar zu nennen. Insgesamt verzeichnet die Meldeliste in diesem Jahre annähernd 200 Namen. Das erste Marathonschwimmen in Toronto im Jahre 1927 gewann bekanntlich Vierkötter in 11:42:12 nach scharfem Kampfe gegen den französischen Kanalschwimmer Michel, der gleich dem Kölner das biedere Handwerk eines Bäckermeisters ausübt. 1928 blieben, wie schon erwähnt, alle Bewerber, darunter auch Vierkötter und Michel, auf der Strecke, ein Jahr später mußte sich Vierkötter mit 250 Yards Rückstand mit dem zweiten Platz hinter dem Amerikaner Keating begnügen, und im Vorjahre langte es für den einstigen Kölner nur zum fünften Platz hinter Nelsan, Amerika, Spondor, Canada, und den beiden Amerikanern Goll und Bladgen. Das weniger bedeutungsvolle Marathonschwimmen der Damen, daß über nur 10 englische Meilen (16 Kilometer) führt, gelangt auf der gleichen Strecke bereits am 28. August zum Austrag.

Reggie Meen schlägt Islas k. o.

Die Form der Schwergewichtsboxer ist mitunter recht seltsam. Vor einigen Wochen weilte der Krefelder Hans Schönrath in England und schlug den Meisterschaftskandidaten Reggie Meen so zusammen, daß der Ringrichter das Treffen in der 6. Runde zugunsten des Deutschen abbrach. Der gleiche Reggie Meen schlug jetzt in Nottingham den argentinischen Neger Epifanio Islas in der 4. Runde k. o., während Schönrath in Hamburg nur ein Unentschieden gegen Islas erreichen konnte. Allerdings soll der Sieg von Reggie Meen über den Südamerikaner nicht ganz einwandfrei gewesen sei. Der Engländer, der in den drei ersten Runden knapp nach Punkten geführt hatte, verschärfte in der 4. Runde das Tempo, und nach einer Doublette schlug er einen sehr tiefen Linken auf den Magen seines Gegners. Islas flog in die Seile und machte keine Anstalten, sich zu verteidigen, trotzdem versetzte ihm Meen mit einem linken Kinnhaken endgültig den k. o. Der Neger wurde ausgezählt, während das Publikum stürmisch gegen diesen irregulären Abschluß des Kampfes protestierte.

tung auf die Pflichten des einzelnen Staatsbürgers über, endend mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland, dem sich der Gesang des Deutschlandliedes anschloß.

* **Die schlesischen Innsbruckfahrer des DHV. in Ratibor.** Der Gau Schlesien im Bund der Kaufmannsjugend im DHV. wird sich mit 355 Jungmannen am Reichsjugendtag in Innsbruck beteiligen. Die Teilnehmer sammeln sich am Freitag abend nach dem Eintreffen in Ratibor an der Städtischen Turnhalle, Ludwig-Jahn-Straße. Vor dem Abmarsch zum Sonderzug, der gegen 9.30 Uhr abfährt, werden die Innsbruckfahrer durch Landesrat Erhardt und den Stadtjugendpfleger, Konrektor Schiwon, begrüßt und verabschiedet. Der Abmarsch erfolgt über die Oberwallstraße.

Leobschütz

* **Pfarrstellenwechsel.** Pfarrvikar Pastor Kurt Seeliger, der der hiesigen evangelischen Gemeinde seit Jahresanfang als Hilfsgeistlicher überwiesen war, ist zum Pfarrer der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz, Kirchenkreis Nimptsch, gewählt worden, wohin er zum 1. September übersiedelt.

* **Zurück aus den Ferien.** Die Ferienkinder sind nach längerem Aufenthalt in verschiedenen Ferienheimen im Gebirge und an der See glücklich daheim wieder angelangt. Die Kinder sehen frisch und munter aus.

* **Briefmarkenautomaten** haben nun endlich nach langen Verhandlungen an der Ostseite des Postgebäudes Aufstellung gefunden. Das Publikum hat von dieser begrüßenswerten Einrichtung bisher reichlich Gebrauch gemacht.

* **Vom DHV.** Der Appell der Innsbruckfahrer des DHV. fand in Form eines Heimatabends im Gesellschaftshaus Stöbe statt. Nach einem Vortrag des 1 Jugendführers gab der Vertrauensmann einen Bericht über die Vermögenslage ab. Der nächste Ausflug findet per Rad nach Neustadt statt.

Gogolin

* **Gründung eines Kriegervereins in Oberwitz.** Unter Mitwirkung des hiesigen Kriegervereins wurde am vergangenen Sonntag in Oberwitz ein Kriegerverein ins Leben gerufen. Die Vorarbeiten leistete Inspektor Mazura, dem der neugegründete Verein das Amt des 1. Vorsitzenden übertrug. Der Gründungsversammlung wohnten außer den Kameraden aus Gogolin Graf von der Recke Volmerstein auf Oberwitz und Rittmeister a. D. Madelung, Sakrau, Betriebsinspektor Walla und Oberzollsekretär Menzel, Groß Strehlitz, als Vertreter des Reichskriegerverbandes bei. Rittmeister a. D. Madelung erörterte Zweck und Ziele des großen Kyffhäuserbundes und nahm den Verein als jüngstes Mitglied in den Preußischen Kriegerverband und in den großen Soldatenbund „Reichskriegerbund Kyffhäuser" auf. Zum Ehrenvorsitzenden und Protektor ernannte die Versammlung den Grafen von der Recke Volmerstein. Zur Zeit gehören dem neugegründeten Verein 38 Mitglieder an.

Rosenberg

* **Ermäßigte Brotpreise.** Der Brotpreis ist von 17½ auf 15 Pfg. für das Pfund herabgesetzt worden.

* **Verfassungsfeier.** Die diesjährige Verfassungsfeier fand am Dienstag abend im Baginskischen Saale statt. Nach einem einleitenden Liede des Männergesangvereins ergriff Studiendirektor Dr. Engel das Wort zur Festrede, die in ein dreifaches Hoch auf unser schönes Vaterland ausklang. Das gemeinschaftlich gesungene Deutschlandlied bildete den Schluß des offiziellen Teiles.

* **Kriegerverein.** Am vergangenen Sonntag feierte der Kriegerverein Bachau das Fest seines 25jährigen Bestehens. Nach einem gemeinsamen Festgottesdienst versammelten sich die Mitglieder vor dem Vereinslokal zum Ausmarsch nach der Festwiese, wo Graf Geßler, Schoffschütz, die Festrede hielt.

Neustadt

* **50jähriges Jubiläum des Sudetengebirgsvereins.** Der Neustädter Sudeten-Gebirgsverein veranstaltet am 29. und 30. August sein 50jähriges Jubiläum. Sonnabend abend ist Kommers und Bunter Abend. Sonntag früh steigt die Hauptversammlung; mittag ein Militärkonzert im Stadtpark und nachmittag wird ein Ausflug auf die Bischofskoppe unternommen.

Guttentag

* **Hohes Alter.** In geistiger und körperlicher Frische beging kürzlich Frau Brauer ihren 85. Geburtstag. Sie dürfte eine der ältesten Einwohner unserer Stadt sein.

* **Verfassungsfeier.** Die Feier wurde durch einen Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche am Vormittag eingeleitet. Abends 7,30 Uhr fand in der dichtgefüllten Jugendhalle der eigentliche Festakt statt. Vier Schülerinnen trugen einen dem Sinne des Tages entsprechenden Prolog vor. Rektor Höflich hielt die Festrede, in der er besonders des Freiherrn vom Stein und seiner Reform gedachte. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Der Lehrergesangverein verschönte die Feier durch einige Chöre, während das Blasorchester des Pfarrcäcilienvereins die ganze Feier durch gut zu Gehör gebrachte Musikstücke umrahmte.

* **Die Einbrüche mehren sich.** Nachdem im benachbarten Glowtschütz vor einigen Tagen Langfinger der Postagentur einen nächtlichen Besuch abgestattet hatten, bei dem ihnen außer 30 Mark Bargeld noch Postwertzeichen im gleichen Betrage in die Hände fielen, brachen Diebe kürzlich in die Wohnung des Landwirts Thomanowski ein, aus der sie neben mehreren Anzügen auch gefüllte Einkochgläser mitgehen hießen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

* **Ueberläufer.** Vor einigen Tagen wurde wiederum ein polnischer Deserteur, ein Musikschüler vom Lublinitzer Infanterieregiment aufgegriffen und nach Feststellung seiner Personalien dem Oppelner Gericht zugeführt.

* **Kriegerverein Rzendowitz.** Der vor einigen Wochen gegründete Kriegerverein begeht am kommenden Sonntag sein erstes Sommerfest.

* **Konzert.** Die Hüttenkapelle Zawadzki veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittag im hiesigen Schützenhause ein Gartenkonzert.

Oppeln

* **Verstärkter Autobusverkehr.** Zum Rochusfest in Groß-Döbern verkehrt am Sonnabend, dem 15. August, ab Oppeln Hauptbahnhof um 12,55 und 14 Uhr ein Sonderwagen. Rückfahrt ab Groß-Döbern 16,30 und 19,05 Uhr. Sonntag, den 16. August, bedarfsmäßiger Pendelverkehr ab Oppeln Hauptbahnhof von 5.45 bis 9 Uhr, Rückfahrt ab Groß-Döbern von 13 bis 19,05 Uhr. — Anläßlich des Kreisfeuerwehrtages in Groschowitz verkehren am Sonntag, dem 16. August, folgende Verkehrsautobusse bis Groschowitz: ab Oppeln Regierungsplatz 6,45, 8,15, 10,15, 11,15 und 14,15 Uhr, Rückfahrt ab Groschowitz Endstation 21,45, 23,45 Uhr.

* **Mieterschutzverein.** Im Saale der Erholung hielt der Mieterschutzverein eine gut besuchte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende Libor betonte, daß die Mieterschaft kein Verständnis für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in Anbetracht der großen Wohnungsnot aufbringen kann. Noch heut sind in Oppeln über 2000 Wohnungsuchende vorhanden, von denen 1 500 keine eigene Wohnung haben. Ein großer Mangel ist an Kleinwohnungen festzustellen. Leider sind von seiten der Stadt die gewünschten Pläne hinsichtlich des Baues von kleinen Eigenhäusern bisher nicht in Angriff genommen und auch das erwartete Probehaus bisher nicht zur Ausführung gekommen. Der Verein wird deshalb nochmals an Magistrat und Stadtbauamt herantreten. Die Versammlung lehnte fernerhin auch die gewünschte Aufhebung der Zwangswirtschaft für 3-Zimmer-Wohnungen, die von dem Grund- und Hausbesitzerverein erneut gefordert wurde, ab. Ueber die Tätigkeit des Wohnungs- und Mietseinigungsamtes berichtete der 2. Vorsitzende Rippchen. Die Angliederung des Mietseinigungsamtes an das Amtsgericht wird auch von dem Mieterschutzverein gewünscht Nach Besprechungen über die Umlegung des Wassergeldes wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung des Mieterschutzvereins wird mit der Aufführung eines Theaterstückes verbunden, in dem die Sorgen von Wohnungsuchenden geschildert werden.

* **Ertrunken.** In Schimischow ertrank beim Baden der Mechaniker Josef Heiduk. Wie festgestellt werden konnte, wurde er von einem Herzschlag betroffen. Die Leiche konnte geborgen werden.

* **Evang. Männerverein Carlsruhe.** Im Gemeindehaus hielt der Evangelische Männerverein eine gut besuchte Versammlung ab, an der auch der Jungmännerverein teilnahm. Von besonderem Interesse war ein Vortrag, den Pastor Opale über den Vertrag der evangelischen Kirche mit dem Freistaat Preußen hielt. An den Vortrag schloß sich eine recht anregende Aussprache. Nach Erledigung von kleineren Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gastspiel des Breslauer Schauspielhauses.** Am kommenden Sonnabend und Sonntag veranstaltet das Breslauer Schauspielhaus ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Die Mühle von Sanssouci". Das Stück wurde in zahlreichen Großstädten mit ganz außergewöhnlichem Erfolg zur Aufführung gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr, Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Schrifterklärung in der kleinen Synagoge 10 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr. Jugendgottesdienst 3,30 Uhr. Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7 Uhr. Sabbatausgang 7,46 Uhr, an den Wochentagen: abends 7 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Beuthen OS.

Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde; jeden Sonntag abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Evangelische Kirchengemeinde in Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 16. August, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: Vikar Studt, Miechowitz, 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Lic. Bunzel, 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: P. Heidenreich, 11 Uhr vorm. Taufen, 11,15 Uhr vorm. Jugendgottesdienst: P. Lic. Bunzel.

Donnerstag, den 20. August, 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 16. August, 5 Uhr nachm. Jungfrauenverein.

Evang.-luth. Kirche Gleiwitz, Kronprinzenstraße 19.

Sonntag, den 16. August cr., 9,30 Uhr vorm. Predigt-Gottesdienst, Pastor Holdt, Konstadt; desgl. nachm. 3,30 Uhr in Beuthen.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 16. August 1931: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Albertz; 8,30 Uhr Beichte und heilg. Abendmahl, Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte: Bruderschaft Zoar b. Rothenburg OL. und Erste Schles. Diakonenanstalt in Kraschnitz. Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde im Augusta-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Albertz.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg OS.

für 11. Sonntag nach Trinitatis, den 16. August 1931.

I. Friedenskirche Hindenburg OS.

7 Uhr Frühgottesdienst: P. Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: P. Hoffmann; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mikultschütz: 8 Uhr Gottesdienst, P. Hoffmann; nach dem Gottesdienst wird die Möglichkeit geboten Kirchensteuer einzuzahlen.

II. Königin-Luisen-Gedächtniskirche.

9,30 Uhr Gottesdienst P. Wahn; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; der Gottesdienst in Sosnitza findet am 23. August, früh 7,30 Uhr statt.

III. Pfarrgemeinde Borsigwerk.

9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Ab 18. August werden alle pfaramtlichen Mitteilungen und Meldungen von Herrn Kantor Karlicek, Evg. Schule, entgegengenommen zur Weitergabe an das Pfarramt Hindenburg OS., das mich während meines Urlaubs vertritt.

Poß führt im Deutschland-Flug

In der Gesamtwertung der technischen Prüfungen zum Deutschland-Flug hat die Feststellung der Geringstgeschwindigkeit eine erhebliche Verschiebung zur Folge gehabt. Der nach Anlaß- und Ausrüstungsprüfung an der Spitze liegende Theo Croneiß fiel vollkommen ab, bei einer Geschwindigkeit von 80,75 Stundenkilometer konnten ihm keine Punkte gutgeschrieben werden. Die weitaus besten Leistungen zeigten Reinhold Poß und Elli Beinhorn, letztere jedoch erst in der Wiederholung, so daß ihr bestimmungsgemäß nur die halbe Punktzahl gutgeschrieben werden konnte. Sie brachte es auf 66 Stundenkilometer, Poß auf 66,65 Stundenkilometer. Von den übrigen Bewerbern blieben nur noch Dinort mit 68,4, Thomsen mit 68,7 und Weichelt mit 69,65 Stundenkilometer unter der 70-Kilometer-Grenze. Im einzelnen lautet die Placierung in der Geringst-Geschwindigkeitsprüfung: Poß 20, Dinort 18, Weichelt 17, Hirth 16, Maier, Junghanns, Lisel Bach je 15, Deffner 14, Kneip 13, Elli Beinhorn 10, Thomsen 9, Baumert 7 Punkte. Die Gesamtwertung hat sich also erheblich zugunsten von Poß verschoben, der nun mit 39 Punkten an der Spitze liegt vor Dinort mit 33, Hirth mit 32, Junghanns und Weichelt mit je 30 Punkten.

Aus aller Welt

Die Frau auf Verlangen erwürgt

Berlin. Die Tragödie einer schwerkranken betagten Frau hat in Charlottenburg ihr Ende gefunden. In der Nehringstraße **erwürgte der 66 Jahre alte Händler Karl Kunert seine um zwei Jahre ältere Ehefrau auf deren eigenen Wunsch, um sie von jahrelangen Qualen zu befreien.** Nach der Tat stellte sich Kunert selbst der Polizei, die ihn dem Amtsgericht in Charlottenburg zuführte. Kunert war seit 28 Jahren mit seiner Frau Ernestine verheiratet. Aus dem Bunde sind zwei Kinder hervorgegangen, die längst erwachsen und selbst schon verheiratet sind. Sie wohnen auch nicht mehr bei den Eltern. Kunert betrieb einen kleinen Handel mit Schnürsenkeln und ähnlichen Bedarfsartikeln, die Verhältnisse im Hause waren recht kümmerlich. **Frau Kunert litt seit über drei Jahren an schwerer Gicht, und alle Heilungsversuche waren erfolglos geblieben.** Wenn die Anfälle einsetzten, hatte **sie furchtbare Schmerzen zu ertragen und fand nächtelang keinen Schlaf.** Die verheiratete Tochter nahm sich in solchen Zeiten der Mutter an und schlief mit ihr in einem Zimmer, während der alte Vater sich nebenan sein Lager aufschlug. Das Unglück wollte es, daß die Tochter vor 14 Tagen selbst erkrankte und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. So war Kunert mit seiner Frau allein. In der vergangenen Nacht setzten die Gichtanfälle mit großer Kraft wieder ein. **Die alte Frau konnte nicht einschlafen und weinte vor Schmerzen. Sie bat schließlich ihren Mann, sie zu töten, damit die Qual ein Ende habe.** Lange sträubte sich Kunert gegen das Verlangen, dann aber faßte er den Hals der Leidenden und drückte zu. Wie er später angab, war seine Frau schon nach wenigen Augenblicken verschieden. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie tot war, kleidete er sich an und begab sich nach dem 125. Polizeirevier in der Schloßstraße. Hier schilderte er, was er getan hatte und aus welchen Gründen.

Beamte, die sofort nach der Wohnung gingen, fanden alles bestätigt. Ein Kampf kann zwischen den Eheleuten nicht stattgefunden haben, die Züge der Verstorbenen sind friedlich, die Würgemale am Halse nur schwach. Die jahrelange Krankheit hatte die bedauernswerte Frau so abgezehrt und entkräftet, daß der Körper nicht mehr widerstandsfähig war. Kunert wurde festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert.

Nach zwölf Jahren gefunden

München. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß eine Militärabteilung, die gegenwärtig in der Umgebung der Berliner Hütte in den Zillertaler Hochalpen Uebungen abhält, am 7. August im Schwarzensteingebiet die **Leichen zweier Touristen fand.** Es konnten in ihnen der Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. Koban und der Bankbeamte Armand Anlauf festgestellt werden. Damit ist es gelungen, über einen tragischen alpinen Unfall, der sich bereits **vor zwölf Jahren** ereignete und über den bisher völlige Ungewißheit herrschte, Aufklärung zu schaffen. Die beiden Touristen waren am Morgen des 8. September 1919 von der Berliner Hütte aus zur Besteigung des Schwarzenstein aufgebrochen, **sind aber nicht mehr zurückgekehrt. Beide waren** geübte Alpinisten. Der Aufstieg zum Schwarzenstein von der Berliner Hütte aus ist an sich keine schwere Tour. Die Nachforschungen wurden in ergiebigem Maße weitergeführt, es konnten aber keine Anhaltspunkte gefunden werden. Es fehlte auch nicht an Vermutungen, daß die beiden Touristen auf italienisches Gebiet geraten sein könnten und von Schmugglern oder Grenzern abgeschossen worden seien. Die Nachforschungen wurden auch auf italienischer Seite fortgesetzt und von Alpinisoldaten unterstützt, blieben aber auch dort erfolglos. Nun hat der Zufall nach fast zwölf Jahren die Leichen der beiden Touristen zutage gebracht. Die beiden Verunglückten waren in eine Spalte abgestürzt. Sie waren unverletzt, konnten aber nicht mehr herauskommen und mußten so erfrieren und verhungern, da sie nicht gefunden wurden. Spuren an dem Ort des Unglücks zeigen, daß sie noch an ihrer Sterbestätte Karten gespielt haben, um sich wach zu halten.

Kampf ums Oktoberfest

München. Das Münchener Oktoberfest wäre in diesem Jahre beinahe ausgefallen. Der Münchener Stadtrat beschloß mit Recht schon vor einigen Jahren, daß ein solches Volksfest von riesigstem Ausmaße sich unbedingt selbst tragen müsse und daß städtische Zuschüsse oder Uebernahme eines Defizits nicht mehr in Frage kämen. Nun finanziert sich das Oktoberfest, das ja bekanntlich seinen Namen deshalb führt, weil es im September abgehalten wird, vornehmlich aus den **Platzgebühren der Brauereien, die 100 000 Mark, und der Schausteller, die 150 000 Mark einbringen sollten,** wie im Haushaltsplan für das Fest vorgesehen war. Die Münchener Großbrauereien drängten auf eine Ermäßigung der Platzgebühren und da diese nicht bewilligt wurden, erklärten zunächst die **Löwenbrauerei und die Paulaner-Thomasbrauerei und dann auch die Pschorrbrauerei und das Franziskaner-Leistbräu angesichts der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, das Risiko einer Festbeteiligung nicht eingehen zu können.** Gerade diese Großbrauereien waren sonst alljährlich mit riesigen Bierpalästen für durchschnittlich 5000 Personen vertreten, deren Aufstellung freilich ungeheure Kosten verursacht. Wenn auch bis jetzt nur die Wagnerbrauerei und die Augustinerbrauerei sowie der Hotelier Schottenhamel endgültig zugesagt haben, die Festwiese zu beziehen, so beschloß doch der Münchener Stadtrat gegen eine kommunistische Stimme einhellig, daß das Münchener Oktoberfest 1931, wenn **auch in verkleinertem Umfang, abgehalten wird.**

Auto von Güterzug überfahren

Hersfeld (Rhön). In der Nacht zum Donnerstag, eine halbe Stunde vor Mitternacht, wurde auf dem mit Schranken versehenen Bahnübergang, kurz vor Bahnhof Hersfeld, ein **Personenkraftwagen aus Berlin von einem Güterzug überfahren.** Von den Insassen wurde eine **junge Dame sofort getötet; ein Herr wurde mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Landeskrankenhaus in Hersfeld übergeführt.** Die Ursache des schweren Unglücks ist allem Anschein nach darin zu suchen, daß der **Schrankenwärter die Schranken zu spät geschlossen hatte. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.** — Wir wir dazu noch erfahren, handelt es sich bei der Getöteten um eine Frau Marion Schmidt aus Berlin-Wilmersdorf. Die Personalien des Schwerverletzten, der noch nicht vernehmungsfähig ist, konnten bisher noch nicht festgestellt werden. **Der Schrankenwärter erlitt nach dem Unglück einen Tobsuchtsanfall und mußte in Schutzhaft genommen werden.**

Kraftfahrer im Duisburger Hafen ertrunken

Duisburg. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der vergangenen Nacht in Duisburg. An der Oberbürgermeister-Karl-Lehr-Brücke, die die Stadtteile Duisburg und Ruhrort verbindet, werden Reparaturarbeiten ausgeführt. Um den starken Verkehr nicht allzu sehr zu behindern, werden diese Arbeiten während der Nachtstunden in Angriff genommen, worauf auch in der Presse hingewiesen wurde. In der Nacht fuhr ein Auto einer Duisburger Fahrschule, in dem sich vier Herren befanden, in der Richtung nach Duisburg. **Der Führer des Wagens muß wohl die geschlossene Schranke an der Brücke nicht bemerkt haben, denn das Auto fuhr in schneller Fahrt hindurch und stürzte hinter der Schranke in den Hafen, da dieser Brückenteil während der Reparaturarbeiten hochgezogen war.** Das Auto mit den Insassen versank in den Fluten, und **ehe Hilfe herangezogen werden konnte, waren sämtliche vier Personen ertrunken.** In der Morgenfrühe wurden durch Taucher Auto und Leichen geborgen. Die Personalien der Ertrunkenen stehen noch nicht fest.

Selbstmord im Gebirge durch Verhungern

Salzburg. Auf dem Hohen Göll wurde die Leiche des seit dem 14. Juni 1931 vermißten, in Salzburg wohnhaft gewesenen Schuhmachermeisters Johann Mez aufgefunden, der nach hinterlassenen Aufzeichnungen den **freiwilligen Hungertod gewählt hat.** Die Aufzeichnungen, die bei der Leiche gefunden wurden, lassen darauf schließen, daß Mez am sechsten Tage seines Aufenthaltes im Gebirge den Tod gefunden hat.

Beim Rettungs-Versuch abgestürzt

Innsbruck. Bei der Suche nach Edelweiß auf der Kadisfluh im Bregenzer Wald verstieg sich ein reichsdeutscher Tourist, dessen Name noch nicht bekannt ist. An der Nordwand **kam er weder vor- noch rückwärts und mußte die Nacht an der Wand verbringen.** Am Dienstag früh wurden seine Hilferufe gehört. Es ging eine Rettungsexpedition ab, die aber **wegen der Unzugänglichkeit der Unglücksstelle wieder ergebnislos zurückkehren mußte.** Am Dienstag abend stieg dann die zweite Rettungsexpedition auf, unter Führung des Gendarmerie-Inspektors Düringer, bei strömendem Regen. Als Düringer am Mittwoch früh bis in die Nähe der Stelle kam, wo der reichsdeutsche Tourist sich befindet, **stürzte er, wahrscheinlich infolge Ausbrechens eines Felsengriffes, in 200 Meter Tiefe ab.** Düringer blieb zerschmettert liegen. Zwei weitere Mitglieder der Rettungsexpedition hängen zur Zeit, ebenso wie der reichsdeutsche Tourist, noch an der Nordwand der Kadisfluh. Auch sie können weder vor- noch rückwärts.

Vier Kinder ermordet

Villach (Kärnten). Der Wirtschaftspächter Moser in Afritz hatte die Anzeige erstattet, daß sein 17jähriger Sohn Karl nicht mehr nach Hause zurückgekehrt sei. Daraufhin wurden im Gebirge Nachforschungen angestellt, an denen sich Moser selbst beteiligte. **An einer schwer zugänglichen Felsschlucht fand man Karl Moser tot auf. Die Gendarmerie bezichtigte den Vater an Ort und Stelle des Mordes,** da schon früher Verdacht vorlag. Moser gestand schließlich, daß er nicht nur diesen Sohn, sondern auch seinen Sohn Andreas und zwei neugeborene Kinder **ermordet und im Walde vergraben** habe. Der Ehe Mosers waren sieben Kinder entsprossen.

Wohin der Sozialisierungstaumel führt

Die leitenden Organe der deutschen Sozialdemokratie haben die furchtbare Kreditkrise, die Deutschland und mit ihm ganz Mitteleuropa erschüttert, zu einem heftigen Vorstoß im Sinne einer Sozialisierung der „kapitalistischen Riesenunternehmungen" benutzt. In ihrer Kundgebung vom 14. Juli haben sie die groteske Behauptung aufgestellt: „Die Selbstherrschaft der Banken und der Schwerindustrie führt die Wirtschaft in den Abgrund". Es ist deshalb heute mehr denn je angebracht, aus der Geschichte der Gegenwart heraus dem Volke zu zeigen, wohin der Sozialisierungstaumel führt. Bekannt ist, daß einzelne Staaten des australischen Staatenbundes, so Neu-Südwales, Neuseeland und Queensland völlig und daß der Bund nahezu bankrott sind. Sie haben das dem Segen der nach dem Krieg durchgeführten Sozialisierung zu verdanken. In Queensland sicherte sich der Staat schon kurz nach dem Krieg die Leitung in fast allen Industriebetrieben und beseitigte nahezu jede Privatinitiative. Da die sozialisierten Betriebe infolge einer höchst großzügigen sozialistischen Lohnpolitik Ueberschüsse nicht mehr erbrachten, verfiel die Steuerkraft. Man mußte den sozialistischen Fürsorgestaat durch Anleihen aus England erhalten. Genau so erging es anderen Staaten Australiens, so daß sich der Staatenbund vor zwei Jahren gezwungen sah, die Haftung für alle Anleihen der Bundesstaaten zu übernehmen. Als am 1. April d. J. der Staat Neu-Südwales die Zinszahlungen an die Bank von England und andere Londoner Banken einfach einstellte, wurde festgestellt, daß auf die australische Bevölkerung von 6,4 Millionen Einwohnern durch die sozialistische Staatsführung eine Schuldenlast von rund 20 Milliarden Mark, d. h. 3500 Mark auf den Kopf, gehäuft war. Man hatte bisher Zinsen und Abzahlungen nur leisten können, indem man immer neue Anleihen auf die alten pfropfte. Als es aber im Jahre 1930 infolge der Weltwirtschaftskrise unmöglich wurde, das schöne Leben auf Pump fortzuführen, und als gleichzeitig die Hauptausfuhrerzeugnisse des Landes, Wolle und Weizen, stark im Preise fielen, bedeckte sich der Himmel dieses sozialistischen Paradieses mit dunklen Gewitterwolken. Die Arbeitslosigkeit wurde größer als in irgend einem Agrarland der Erde. Die australische Währung ging um 25 Prozent im Werte zurück, obwohl im Jahre 1930 nicht weniger als 522 Millionen Mark in Gold nach England abgegeben und versucht wurde, mit anderen, verzweifelten Mitteln das australische Pfund zu halten.

Der britische Finanzberater Sir Otto Niemeyer sieht nur noch einen Ausweg: Rücksichtsloser Abbau der Löhne und Gehälter, schärfste Einschränkung aller öffentlichen Ausgaben und eine brutale Steuerpolitik. Die Ministerpräsidenten der Einzelstaaten haben sich mit Erhöhungen der Einkommen-, Verkehrs- und Zinssteuern einverstanden erklären müssen, ebenso mit einem 20prozentigen Abbau aller Löhne und Gehälter sowie einer Verringerung der Pensionen um 16 Prozent. So wurde Karl Marx in Australien durch die harten Lehren der Wirklichkeit widerlegt. Der sozialistische Kampf hat dort gegen dieselben privatwirtschaftlichen Kreise und mit den gleichen Mitteln begonnen, wie sie jetzt bei dem sozialistischen Kampf in Deutschland in Erscheinung treten.

Wäre es allein nach den Forderungen der deutschen Sozialdemokratie gegangen, so hätte die deutsche Arbeiterschaft, insbesondere die des Bergbaus, sicherlich den tragischen Weg bis zum völligen Zusammenbruch schon vollendet. Weit genug ist sie durch die fortgesetzten ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Tragbarkeit aus rein politischen Gründen diktierten Lohnerhöhungen auf diesem Wege schon geführt worden. Arbeitslosigkeit und Feierschichten sind im wesentlichen eine Folge der durch häufige Lohnerhöhungen gestiegenen Selbstkosten im Bergbau, die dazu geführt haben, daß sogar deutsche Absatzgebiete dem ausländischen Wettbewerb überlassen werden mußten. Der doch gewiß nicht als Sozialreaktionär verschriene Professor Dr. Adolf Weber bezeichnet vermehrte Arbeitslosigkeit als die unvermeidliche Folge künstlich hochgehaltener Löhne.

Sportnachrichten

Ostoberschlesien—Westoberschlesien

Die Aussichten unserer Läufergarde am Sonntag in der Hindenburg-Kampfbahn

Im Mittelpunkt des sportlichen Interesses steht der am kommenden Sonntag in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen stattfindende traditionelle Wettkampf der Leichtathleten von Ostoberschlesien und Westoberschlesien. Die Erwartungen sind aufs höchste gespannt, denn der Ausgang läßt sich auch diesmal schwer voraussagen. Bestimmt wird es einen scharfen und erbitterten Kampf geben. Beide Länder sind sich des schweren Kampfes bewußt und haben ihr bestes Material aufgeboten.

Besonders die Ostoberschlesier haben noch niemals zuvor eine so starke Streitmacht aufgestellt.

Sie wollen unbedingt ihre letzte, auf eigenem Boden erlittene Niederlage wettmachen und ihren Namen ebenfalls auf den Wanderpreis der „Ostdeutschen Morgenpost" einzeichnen. So wird es denn ein Ringen auf Biegen und Brechen geben, einen Wettstreit, bei dem es um mehr geht, als um den sportlichen Sieg. Tausende von Zuschauern werden unsere Kämpfer unterstützen und sie zu Höchstleistungen anfeuern, denn alles hofft auch diesmal wieder auf einen Erfolg der heimischen Farben.

Am interessantesten dürfte es in den Laufwettbewerben zugehen. Unser Gegner ist uns hier, mit Ausnahme bei den Sprintstrecken, überlegen. Wenn sich unsere Sportler aber nur einigermaßen plazieren, brauchen wir um den Enderfolg nicht zu bangen, denn unsere Rausreißer sind die Werfer. Hier können uns die Ostoberschlesier nichts Gleichwertiges entgegenstellen. Höchstens Zajusz könnte ihnen gefährlich werden. Die kurzen Strecken (100 und 200 Meter) dürften ausnahmslos eine Beute unserer Leute werden. Doch schon in den nächsten Strecken sind unsere Aussichten nicht mehr günstig. Mit Rzepus (Ost) im Rennen ist der 400-Meter-Sieger gegeben. Doch auch gegen Lippik, den zweiten Ostoberschlesier, werden Urbainski und Schwietalla kaum etwas zu bestellen haben. Aehnlich ist die Lage im 800-Meter-Lauf. Auch hier ist der Sieg den famosen Ostoberschlesiern Rzepus und Brehmer kaum streitig zu machen. Unsere Kämpen werden sich auch in diesem Wettbewerb mit den beiden letzten Plätzen begnügen müssen. Etwas offener sind die 1500 Meter. Lück, der immer noch unser bester über diese Strecke ist, hat gleichen Anspruch auf einen Sieg wie seine Gegner Rojek und Brehmer. Er muß aber von Anfang an sein Tempo laufen und sich einen Vorsprung sichern, denn im Spurt sind die Ostoberschlesier bedeutend schneller. Auch unser zweiter Vertreter Günther könnte noch vor einem der beiden Ostoberschlesier enden. Die längste Strecke, der 5000-Meter-Lauf, ist wieder eine glatte Angelegenheit der Ostoberschlesier. Trotzdem sollte der Lauf nicht uninteressant sein; denn im Schlepptau der beiden Ostoberschlesier werden sich Kachel und Barnetzki wahrscheinlich wieder stark bekämpfen. Ein sehr spannendes Rennen wird der Hürdenlauf sein. Es würde keineswegs überraschen, wenn entweder Stoschek oder auch Piecha vor Zajusz und Sobik das Zielband zerreißen sollten. In den Staffeln wird es zur Punkteteilung kommen, dabei müßte Ostoberschlesien die 4mal 400-Meter-Staffel sicher gewinnen, während die kurze Staffel über 4mal 100 Meter einen westoberschlesischen Sieg bringen dürfte.

Deutsche Staffelmeisterschaft

Von den vom Programm der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften abgetrennten Staffelkämpfen wird die 4mal 1500-Meter-Staffel am Sonntag in Braunschweig durchgeführt. Nicht weniger als neun Vereine, neben dem Titelverteidiger Hannover 78 noch Preußen Stettin, SC. Charlottenburg, Teutonia Berlin, Victoria Hamburg, Stuttgarter Kickers, VfB. Leipzig, Eintracht Braunschweig und DHC. Hannover haben gemeldet, so daß also ein scharf umstrittenes Rennen in Aussicht steht. Auch die übrigen Prüfungen der nationalen Veranstaltung des VfB. Braunschweig fanden viel Interesse. Hervorzuheben wäre vor allem der 800-Meter-Lauf, in dem u. a. Dr. Peltzer, Kaufmann und Zimmermann an den Start gehen.

Neue Siege in Bergen

Auch am zweiten Tage der internationalen Leichtathletikveranstaltung zu Bergen in Norwegen hatten die Mitglieder des SC. Charlottenburg mehrere Erfolge zu verzeichnen. Die 3mal 200-Meter-Staffel wurde in 1:08,6 die Schwedenstaffel in 2:00,4 gewonnen. Großer siegte über 200 Meter in 22,8 gegen seinen Klubkameraden Schlöske. Einen scharfen Kampf gab es über 800 Meter. Hier konnte Danz mit dem Schweden Carlßon in 1:56,3 nur totes Rennen erreichen, während Wichmann in 1:58,8 den vierten Platz besetzte.

Auszeichnung bekannter Sportführer

Für hervorragende Dienste auf dem Gebiete der Leibesübungen, vor allem im Interesse der Jugendpflege, sind wieder einige Sportführer ausgezeichnet worden. Es handelt sich um den weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten und geschätzten Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, ferner um den westdeutschen Fußballführer Jakob Zündorf, Köln, und um den Leiter des Kölner Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege, Christian Busch, die alle die Adlerplakette des DRA. erhielten.

Norddeutschlands Elf gegen den Westen

Norddeutschlands Fußballelf für den am 23. August in Hamburg stattfindenden Kampf gegen Westdeutschland ist wie folgt aufgestellt worden: Kath; Angstein, Timm; Mahlmann, Halvorsen, Carlsson; Sommer, Horn, Noack, Rowedder, Sveistrup.

Der Deutsche Handballmeister geschlagen

In Berlin veranstaltete der Turnverband Groß-Berlin eine Verfassungsfeier mit Wettkämpfen aller Art. In deren Mittelpunkt stand das Handballspiel zwischen dem Deutschen Meister Polizei HC. Berlin und dem Brandenburgischen Turnermeister Turngemeinde in Berlin. **Das Spiel endete mit einer großen Ueberraschung, denn die Turner siegten mit 7:5 (5:1) Toren.** Der Polizei muß allerdings zugute gehalten werden, daß sie nicht nur durch den schweren Dienst an den letzten Tagen, sondern auch dadurch gehandicapt war, daß sie mehrere Ersatzleute einstellen mußte. Am meisten machte sich das Fehlen des Sturmführers Wolff bemerkbar.

Berufsboxkämpfe in Kattowitz

Am 15. August, um 2 Uhr nachmittag, veranstaltet der Polnische Berufsboxverband in der Kattowitzer Ausstellungshalle (Südpark) Berufsboxkämpfe. Das Programm sieht folgende Paarungen vor: im Bantamgewicht starten 8 Runden Pyka, Königshütte — Kokott, Lipiny, im Halbschwergewicht 10 Runden Kantor, Teschen — Januschewitz, Myslowitz, im Weltergewicht 8 Runden Fritz Kühn, Berlin — Wochnik, Bismarckhütte. Um den Titel des Polnischen Meisters begegnen sich im Weltergewicht 12 Runden Bara, Myslowitz — Goworek, Lipiny.

Handel • Gewerbe • Industrie

Stürmische Hausse an den deutschen Getreidemärkten

Landwirtschaft und Getreidehandel stehen augenblicklich ganz unter dem Eindruck der Rundfunkrede, die der Reichsernährungsminister über die Oeffnung des Exportventils für Weizen und Roggen sowie über die Aktion zur Verbilligung der Zinssätze für die Landwirtschaft gehalten hat. Den Ausführungen des Ministers war zu entnehmen, **daß die Reichsbank bereit ist, die Wechsel der Landwirtschaft zu prolongieren, und sie mit Restriktionsmaßnahmen zu verschonen.** Ferner wurde bekannt, daß das Zentralnoteninstitut Rediskontkredite in Höhe von 150 Mill. RM. zur Verfügung hält. Die von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft auszustellenden, indossablen Lagerscheine werden zu verbilligten Zinssätzen lombardiert. Endlich ist eine Zinssenkungsaktion für Erntekredite einschließlich der Lombards um 6 Prozent in die Wege geleitet, d. h., die Landwirtschaft wird **bei einem offiziellen Diskontsatz von 10 Prozent nur noch 4 Prozent Zinsen zu entrichten** haben. Die genannten Punkte waren dazu angetan, dem deutschen Getreidemarkt in den letzten Tagen einen kräftigen Auftrieb zu geben. Weizen und Roggen zogen seit Beginn der laufenden Woche um 20 RM. pro t an, ihnen folgte der Hafer mit Preisbesserungen von 8 bis 10 RM., und auch bei der Gerste ist eine Belebung des Geschäftes festzustellen, wenn sie auch nicht annähernd die Steigerungen der Brotgetreidefrüchte mitgemacht hat.

Die Aussicht auf Verbilligung der Erntekredite war es aber nicht allein, die die Hausse auslöste, vielmehr ist das Angebot zur Zeit recht gering. Es hängt dies damit zusammen, daß der Bauer mit der Bergung seiner Ernte alle Hände voll zu tun und keine Zeit hat, an den Ausdrusch des Getreides zu gehen. Auf der anderen Seite zeigt sich ein stärkeres Deckungsbegehr, ebenso sind die Mühlen bemüht, zur Verarbeitung geeignetes Material zu erwerben, da in das Mehlgeschäft letzthin ein etwas frischerer Zug hineingekommen ist. Allerdings läßt sich nicht übergehen, daß die stürmische Entwicklung am deutschen Getreidemarkt sowohl für den Handel als auch für die Landwirtschaft selbst gewisse Gefahren in sich birgt, denn die Entblößung des Marktes von ausreichendem Material kann eine Preisbildung zur Folge haben, mit der niemand gedient ist. **(Wd.)**

Berliner Produktenmarkt

Preissteigerungen

Berlin, 13. August. Die Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen der geplanten Regierungsmaßnahmen in der Agrarwirtschaft kommt in den sprunghaften Preisveränderungen der letzten Tage deutlich zum Ausdruck. Bereits gestern nachmittag hatte sich nach dem Rückschlag an der Börse eine Erholung geltend gemacht. Auf dem ermäßigten Preisstand bekundeten die Mühlen, insbesondere am Rhein, für Brotgetreide regere Kauflust, so daß die Preise für Weizen um 3 bis 4 Mark, für Roggen um etwa 2 Mark anziehen konnten. Heute setzten sich die Preissteigerungen kräftig fort, da auch der Handel in Erwartung der Ausführungsbestimmungen für die Erntebewegung als Käufer im Markte war und sich das Inlandsangebot im Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen wieder fast völlig zurückgezogen hat. Im Promptgeschäft wurde Weizen etwa 6 Mark, Roggen 5 Mark höher bewertet, ohne daß es angesichts des knappen Offertenmaterials zu nennenswerten Abschlüssen kam. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erschienen zunächst wieder die bekannten Plus-Plus-Zeichen und die Notierungen kamen erst verspätet zustande. Weizen eröffnete 7 bis 8 Mark, Roggen 4½ bis 7½ Mark und Hafer 4½ Mark fester. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle waren im Anschluß an die Hausse des Brotgetreidemarktes erheblich höher gehalten, das Geschäft hat aber noch nicht wieder die Lebhaftigkeit des Wochenbeginnes erreicht. Hafer liegt bei knappem Angebot und guter Nachfrage des Konsums gleichfalls sehr fest. In Gerste zeigt sich einiges Offertenmaterial, aber auch zu erhöhten Preisen.

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 13. August. Die Tendenz für Roggen und Weizen ist wieder umgeschlagen und sehr fest. Es wurden für Weizen 5 Mark und für Roggen etwa 4 Mark mehr bezahlt als gestern. Auch Wintergerste liegt um 3 bis 4 Mark fester. Für Hafer sind die Forderungen um 4 bis 5 Mark erhöht, während die Gebote bisher 2 Mark höher lauten. Sommergerste unverändert. Am Futtermittelmarkt hat sich bisher nichts wesentlich geändert. Auf gestriger Basis liegen weiter Angebote vor.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. August. Neuer Roggen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,00, neuer Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,25, Weizen Orientierungspreis 19,50—20,50, Roggenmehl 33—34. Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 13,50—14,25, Weizenkleie 13,25—14,25, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, Viktoriaerbsen 24—28, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Der Reichsbankdiskont steuert auf 8 Prozent

Vor einer Ermäßigung des Lombardsatzes auf 12 Prozent (bisher 15 Prozent)

Das Reichsbankdirektorium hat die Diskontsenkung auf 10 Prozent mit Ausführungen begleitet, aus denen hervorgeht, daß es seine wichtigste Aufgabe in einem weiteren Abbau der überteuerten Diskontrate sieht. Es bestehen nirgends Zweifel darüber, **daß ein Wechselzinsfuß von 10 Prozent auf die Dauer für den Kaufmann nicht tragbar ist.** Es fragt sich nur, ob die Reichsbank durch eine weitere Senkung der Rate den unerträglichen Zustand zu erleichtern vermag, oder ob die Wirtschaft durch Abstoßung von Waren, Devisen und Effekten Selbsthilfe üben muß. Letzteres erscheint um so notwendiger, als die ausländischen Gläubiger nur für eine kurze Zeit (höchstens 6 Monate) „stillhalten" wollen und es ist zur Stunde noch mehr als fraglich, ob es Deutschland bis dahin gelingt, die kurzfristigen Schulden in langfristige umzuwandeln. Selbsthilfe läßt sich letzten Endes aber nur durchführen, wenn die Kaufmannschaft im wesentlichen

mit eigenen Kapitalien

arbeitet und lediglich Spitzenbeträge in Form von Kredit aufnimmt. Daß diese Auffassung in unseren Wirtschaftskreisen bereits Eingang gefunden hat, geht am deutlichsten aus einem Gutachten der Dresdener Handelskammer hervor, in dem nicht nur verlangt wird, daß die staatlichen Garantien für Russengeschäfte aufhören, sondern in dem auch darauf hingewiesen wird, daß derjenige, der nicht über genügende Mittel verfügt, sich von solchen Geschäften fernhalten muß. Was für die Russengeschäfte gilt, sollte allgemeine Geltung haben.

Sollte diese Auffassung überall Eingang finden, dann hat auch die Stunde geschlagen, in der die Reichsbank an die weitere Lockerung des Diskontes gehen kann. Es dürfte nicht ganz leicht fallen, angesichts der außerordentlich kleinen Kapitaldecke, unter der die deutsche Wirtschaft nun einmal atmet, einen Satz festzusetzen, in dem sich die heutige Not ausdrückt, der aber auch ein rentables Weiterarbeiten gestattet. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen kann es sich das Zentral-Noteninstitut nicht leisten, Versuche anzustellen, denn ein Wiederanziehen der Diskontschraube bezw. neue Kreditrestriktionen würden die Entspannungsmerkmale sofort wieder in das Gegenteil umkehren. Berücksichtigt man das, so kommt man zu dem Ergebnis, daß **ein 8prozentiger Wechselzinsfuß der Reichsbank unter den gegebenen Verhältnissen vielleicht eine goldene Mitte darstellt,** und daß man auf diesen Satz durch einen vorsichtigen Abbau gelangen muß. Erst wenn die Frage der Heranziehung langfristigen ausländischen Kapitals in einer für Deutschland günstigen Weise gelöst ist, könnte man eine bessere Anpassung des deutschen Wechselzinsfußes an die Diskontsätze in London, New York und Paris ventilieren.

Auf einem anderen Blatte steht die Frage der Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses zwischen dem Reichsbanksatz für Wechseldiskonten und für Lombardierungen. Normalerweise beträgt die Differenz 1 Prozent, d. h. bei einer Bankrate von 7 Prozent stellt sich der Lombardsatz auf 8 Prozent. In den kritischen Tagen des Juli war die Reichsbank von ihrer bisherigen Praxis abgewichen und hatte die Spanne auf 5 Prozent erhöht. Es geschah dies deshalb, weil das Institut mangels amtlicher Effektennotierungen nicht in der Lage war, Wertpapiere zu bevorschussen; zum andern wollte man verhüten, daß über die Inanspruchnahme des Lombardkontos (etwa durch die Kommunen) der Notendruck eine starke Ausweitung erfuhr. Zur Zeit liegt für die Beibehaltung der Spanne keine Veranlassung mehr vor. Die Sparkassen haben es, nachdem man ihnen das Diskontieren von Wechseln ermöglicht hat, nicht mehr nötig, Effekten bei der Reichsbank zu beleihen und entsprechende Wünsche der Kommunen sind durch die Notverordnung, die die Sparkassen von der Erfüllung kommunaler Geldgeschäfte entbindet, zunichte gemacht worden. Nun wäre es zwar denkbar, daß die städtischen Körperschaften auf dem Wege über die private Bankwelt das Lombardkonto der Reichsbank über Gebühr in Anspruch nehmen, aber auch hier dürfte eine bevorstehende Notverordnung alle diesbezüglichen Pläne umwerfen. Auf der anderen Seite

steht der hohe Lombardsatz der Reichsbank einer Wiedereröffnung der Börse entgegen,

richtet sich die private Bankwelt mit ihren Zinsforderungen doch nach den bei der Reichsbank gültigen Sätzen. In Erkenntnis dieser Tatsache scheint eine Senkung des Lombardsatzes von 15 Prozent auf 12 Prozent unmittelbar bevorzustehen.

Das Zentral-Noteninstitut wird sich naturgemäß auch in diesem Jahre an der Erntefinanzierung beteiligen. Hingegen nimmt es an der Kreditverbilligung, die für die Landwirtschaft vorgesehen ist, nicht teil. Die Landwirtschaft wird also nur insoweit zu 4prozentigem Gelde kommen, als das Reichsernährungsministerium die fehlenden 6 Prozent zur Verfügung stellt. Aber auch dann wird die Reichsbank nicht beide Augen zudrücken, sondern die Kreditlage weiter genau beobachten. Das Behelfsmittel eines 10tägigen Wechseldiskonts ist im Hinblick auf die Rückkehr normaler Verhältnisse wieder aufgehoben worden. **Wd.**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. August 1931

Weizen	
Märkischer	210—212
" Sept.	223—224
" Oktob.	226
" —	—
Tendenz sehr fest	
Roggen	
Märkischer	167—169
" Sept.	177
" Oktob.	181
" —	—
Tendenz: sehr fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	148—159
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer alter	151—156
" neuer	139—147
Sept.	143—142
Oktob.	145—144
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26½—35
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—26½
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz sehr fest	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,30
Trockenschnitzel prompt	7,00—7,10
Sojaschrot	11,90—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,50—1,70
do. rote	1,60—1,80
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	1,60—1,80
do. gelbfl.	1,80—2,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i.Pf.	—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	13. 8.	10. 8.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20,00
Senfsamen	33,00	36,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	52,00	54,00

Mehl Tendenz: sehr fest

	13. 8.	12. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32,25	32,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	26,50	26,25
Auzugmehl	38,25	38,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 13. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74½.

London, 13. August. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 32 9/16—32⅝, per drei Monate 33½—33⅝, Settl. Preis 32⅝, Elektrolyt 35—36½, best selected 33¼—34½, Elektrowirebars 36½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz fest, Standard per Kasse 115⅞—116⅛, per drei Monate 118½—118¾, Settl. Preis 116, Banka 120¾, Straits 117½, Blei (£ per Tonne), Tendenz kaum stetig, ausländ. prompt 11¾, entf. 11 13/16, Settl. Preis 11¾, Zink (£ per Tonne) Tendenz willig, gewöhnl. prompt 11¼, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 11¼, Silber (Pence per Ounce) 12⅝, Lieferung (Pence per Ounce) 12⅝.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Okt. 7,69 B., 7,67 G., März 1932: 7,84 B., 7,81 G., Mai 8,00 B., 7,95 G., Juli 8,15 B., 8,05 G.

Die Leipziger Herbst-Möbelmesse 1931. Die vom 30. August bis 3. September d. J. stattfindende Leipziger Herbst-Möbelmesse im Ring-Meßhaus bietet ein interessantes und überraschendes Bild insofern, als sie eine ganz erheblich größere Ausstellungsfläche als zur diesjährigen Frühjahrsmesse beansprucht Sie ist jetzt in vier umfangreichen Stockwerken des Ring-Meßhauses untergebracht und umfaßt Erzeugnisse der gesamten deutschen Möbelindustrie sowie auch einiger ausländischen Firmen. Die starke Beschickung der Herbstmesse durch die Möbelbranche beweist die Notwendigkeit an der Durchführung von jährlich zwei Möbelmessen in Leipzig festzuhalten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	13. 8.	12. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
" " 76 "	—,—	—,—
" " 72 "	—,—	—,—
Neuweizen	20,30	20,00
Neuroggen	17,30	17,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	15,30	15,00
Wintergerste	15,70	15,70

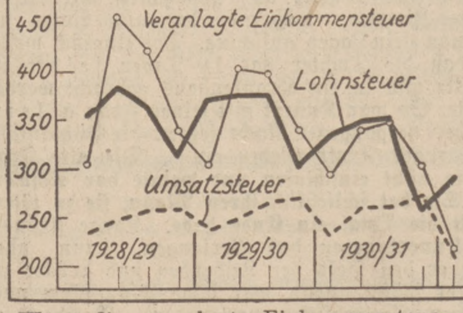
Kartoffeln Tendenz: bei starkem Angebot ruhig

	13. 8.	12. 8.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,50
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Rückständige Einkommen- und Umsatzsteuer

Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrisis hat sich fast bei allen Steuerarten ein Einnahmerückgang ergeben, der sich bei den einzelnen Steuerarten naturgemäß verschieden ausgewirkt hat. Wenn das folgende Schaubild einen Ueberblick über die vierteljährliche Einnahmeentwicklung bei der veranlagten Einkommensteuer, der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer gibt, so ist dabei natürlich zu berücksichtigen, daß in den letzten Jahren verschiedentlich Aenderungen der Steuersätze stattgefunden haben.



Wenn die veranlagte Einkommensteuer stärker gesunken ist als die Lohnsteuer, so beruht dies darauf, daß ein Konjunkturrückgang die Unternehmereinkommen und die Einkommen der freien Berufe und der Selbstständigen verhältnismäßig am stärksten trifft. Der Ertrag der Umsatzsteuer hat sich noch verhältnismäßig am besten behauptet, was aber zum großen Teil auf die Erhöhung des Umsatzsteuersatzes auf 8½ Prozent zurückzuführen sein dürfte. Im ersten Quartal des neuen Rechnungsjahres 1931-32 (Zeitraum April bis Juni 1931) ist aber der Umsatzsteuerertrag besonders stark gesunken, und er liegt nunmehr erheblich unter dem Ertrag des gleichen Quartals der drei vorausgegangenen Rechnungsjahre.

Warschauer Börse

Bank Polski	114,00
Lilpop	14,00

Dollar 9,00, Dollar privat 9,0025—8,99,75, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,37, Paris 34,99, Prag 26,44, Italien 46,71, Schweiz 174,23, Holland 359,90, Danzig 173,27, Pos. Investitionsanleihe 4% 86, Bodenkredite 4½% 48,75—49, Dollaranleihe 6% 69,50, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,193	1,197	1,193	1,197
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,01	20,97	21,01
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,445	20,485	20,445	20,485
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,249	0,251
Uruguay 1 Goldpeso	1,898	1,902	1,898	1,902
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,69	81,85	81,69	81,85
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,448	7,462	7,458	7,472
Kowno	42,01	42,09	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,485	16,525
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,12	81,28
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	82,04	82,20
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	36,06	36,14	36,16	36,24
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,09	112,31	112,09	112,31
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,125—47,325		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 13. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,21	16,27
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,16	1,18
Brasilianische	0,21	0,23
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,39	20,47
do. 1 Pfd. u. dar.	20,39	20,47
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	112,23	112,67
Danziger	81,44	81,76
Estnische	111,48	111,92
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,36	170,04
Italien. große		
do. 100 Lire	21,94	22,02
und darunter	22,02	22,10
Jugoslawische	7,42	7,44
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,23	112,67
Oesterr. große	59,08	59,32
do. 100 Schill. u. darunter	59,16	59,40
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,475	2,495
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,28	112,72
Schweizer gr.	81,84	82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84	82,16
Spanische	35,62	35,78
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,44	12,50
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,45	12,51
Ungarische	72,85	73,15
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	46,95	47,35
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. August. Roggen 20—20,50, Weizen 21—22, neuer Hafer 19—21, Graupengerste 18,50—19, Weizenmehl luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenmehl 36—38, Weizenkleie grob 14,50—15, Weizenkleie mittel 13—14, Roggenkleie 13—13,50, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.